

Die Dorflinde – Zeitschrift des Odenwaldklubs seit 1913

DER ODENWALD

Wandern · Kultur · Natur



Top-Thema:

Wegränder



NEU: „Der Odenwald“ als digitales Magazin



Jetzt im Google Play-Store laden:



Version für iPhone folgt noch

Aus dem Inhalt:

Top-Thema „Wegränder“	3
Aktuelles	14
Themenwege	17
Wandertipp	18
Litfasssäule	19
Lesetipps	20
Gärten	21
Wanderjugend	24
Kinderseite	25
Kultur	26
Burgen	30
Ortsgruppen	32
Impressum	35

Die nächsten TOP-Themen:
Digitales Wandern
Kultur
Wandern mit Kindern

Liebe Wanderfreundinnen und Wanderfreunde!

Der Frühling ist gekommen und wir erfreuen uns beim Wandern an der aufblühenden Natur. Aber wenn wir über die Wege gehen, den Blick in die Ferne oder den Wald gerichtet, beachten wir oft gar nicht weiter, was rechts und links am Wegrand wächst. Dabei findet man eine enorme Vielfalt an Tieren und Pflanzen in den gehölzfreien und mit Gras und krautigen Pflanzen bewachsenen schmalen Wegrainen.

Während früher die Ackerränder mehrmals jährlich gemäht wurden und man dem Ordnungssinn gerecht werden wollte, weiß man heute, dass Unordnung und Naturbelassenheit die Biodiversität fördert und sparsames Mähen und Roden angesagt ist. Wegrandinitiativen werden ins Leben gerufen, um bei den Wald- und Feldrainen in ihrer vollen Breite wertvolle Biotope und Artenvielfalt zu gewährleisten – nur eine Mahd im August, um Lebensräume für Insekten, Amphibien, Schmetterlinge, Spinnen, Bienen und Hummeln zu schaffen und auch Kleintieren wie Rebhühnern oder Hasen einen Rückzugsräume zu geben, denn die intensive Nutzung des Kulturlandes hat viele Biotope zerstört und Insekten die Nahrungsgrundlage genommen.

Somit tun sich große Potentiale für den Naturschutz auf und auch unser Landschaftsbild wird zunehmend bereichert. Die bunt blühenden Wegränder sind so schön anzuschauen!

Weiter ist den Bienen ein Lehrpfad am Korsika-Weiher bei Waldmichelbach gewidmet, auf dem die ganze Familie auf einem Rundweg etwas über diese Insekten und ihre Lebensweise erfahren kann. Und der Kloostergarten Dieburg lädt Sie herzlich zu einem Rundgang bei der „Offenen Gartenpforte“ ein. Es wird ein vielfältiges Programm geboten und Odenwälder Handwerker demonstrieren ihre Kunst, wie sie schon in unserer Serie „Altes Handwerk“ beschrieben sind. Und natürlich vieles andere mehr.

Haben Sie schon das neue Heft runtergeladen? In der App „Der Odenwald“ können Sie jetzt durch das aktuelle Heft und drei bisherige Jahrgänge blättern und suchen und haben somit „Der Odenwald“ stets dabei und parat auf ihrem (Android) Handy.

Herzliche Frühlingsgrüße!

*Dr. Ute Heilmann
Redaktionleitung*

SIND WIR SICHTBAR

Nur wenn wir sichtbar sind,
werden wir auch gefunden!

Unser Social-Media Auftritt im Februar 2026:

Instagram Follower:	1.086
Instagram Aufrufe:	43.304
Facebook Follower:	986
Facebook Aufrufe:	45.685

TOP-Aufrufe: Thema Gesundheitswandern

Helmut Seitel, Vorsitzender

Die Bedeutung von Wald- und Feldwegen als einem wichtigen Lebensraum

Unser Wegenetz in der freien Landschaft ist ein wesentlicher Bestandteil unserer heutigen, überwiegend von Menschenhand gestalteten Kulturlandschaft. Wege vernetzen, oft bereits über viele Generationen hinweg, Siedlungen und Ortschaften miteinander und führen uns zu den umliegenden Feldern, Wiesen und Wäldern.

Alte Mühl- und Kirchwege sowie Viehtrifte werden teilweise schon seit Jahrhunderten genutzt, um Viehherden auf die Weiden zu führen oder die Ernte einzubringen. Manche Wegetrasse hat traditionell auch Bedeutung als Pilgerweg erlangt und führt Gläubige zu mehr oder weniger weit entfernt liegenden Pilgerstätten.

Heutzutage werden Wege zunehmend einer vielschichtigen Freizeitnutzung unterzogen. Wanderer, Radfahrer, Jogger, Jäger und im Winterhalbjahr Brennholzwerber gehen ihren Hobbys nach, was untereinander und mit den wirtschaftlichen Nutzern der Land- und Forstwirtschaft gelegentlich zu Konflikten führt.

Dabei sind Wege weit mehr als bloße Verkehrsflächen. Wege erfüllen wichtige Funktionen im Biotopverbund. Sie verbinden verschiedene Lebensräume miteinander und ermöglichen Tieren die Wanderung zwischen iso-



Fuchs | www.pixabay.com

lierten Habitaten. Gerade in einer zunehmend fragmentierten Landschaft sind solche linearen Strukturen von großer Bedeutung. Nur allzu oft wird die hohe ökologische Bedeutung der Wege und insbesondere ihrer Ränder durch uns übersehen und bleibt daher unbeachtet.

Tatsächlich aber entstehen entlang der Wege über die Jahre hinweg sogenannte Saumzonen – Übergangsbereiche zwischen zwei unterschiedlichen Lebensräumen. Im Wald trifft der geschlossene Baumbestand auf eine offene Schneise, im Offenland grenzen Wege an Wiesen, Äcker oder Heiden.

Diese Übergangsbereiche sind oft besonders artenreich, da hier unterschiedliche Umweltbedingungen aufeinandertreffen. Licht, Temperatur, Bodenbeschaffenheit und Störungsintensität unterscheiden sich deutlich vom angrenzenden Lebensraum. Dadurch entstehen spezielle ökologische Nischen, die zahlreichen Pflanzen- und Tierarten geeignete Lebensbedingungen und Rückzugsräume bieten.

Im Wald wirken Wege wie lineare Lichtungen. Während im Inneren des dichten Laub- oder Nadelwaldes nur wenig Sonnenlicht den Boden

erreicht, dringt entlang von Wegen mehr Licht bis zur Vegetationsschicht vor. Diese erhöhte Lichtverfügbarkeit führt zu einer stärkeren Erwärmung des Bodens und verändert das Mikroklima. Zudem ist der Boden auf den Wegen häufig verdichtet und – insbesondere im Wald – nährstoffreicher. Der vom Menschen eingebrachte Schotter zur Wegebefestigung, Pflanzenreste abgestorbener Randvegetation und der natürliche Laubfall sowie tierischer Kot (z. B. Pferdeäpfel) können zur Nährstoffanreicherung beitragen. Diese Bedingungen begünstigen mancherorts Licht- und Stickstoff liebende Pflanzenarten.

Neben einigen auffälligen Arten kommen entlang von Waldwegen aber auch zahlreiche unscheinbare Gräser, Kräuter und Farne vor. An feuchteren Stellen wachsen Moose und schattentolerierende Pflanzen, während an trockeneren, sonnigen Abschnitten wärmeliebende (thermophile) Arten auftreten. Wie aber kommt dieses bunte Mosaik an Pflanzen an den jeweils bevorzugten Platz?



Brennnessel am Wegrand | Foto: Peter Sturm

Hase | www.pixabay.com



Auch hier kommen die Wege ins Spiel: Wald- und Feldwege fungieren auch als Ausbreitungskorridore! Samen werden durch Wasser, Wind, Tiere und Menschen transportiert. Schuhe, Reifen oder Tierfelle tragen Pflanzensamen über weite Strecken.

Dadurch können sich Arten entlang von Wegen schneller verbreiten und auf neue Strukturen artenreicher reagieren als im geschlossenen Waldbestand.

Nicht nur für Pflanzen, sondern auch für Wirbeltiere besitzen Waldwege und deren Säume eine hohe Bedeutung. Rehe oder Wildschweine nutzen sie zur Nahrungsaufnahme und als Wechsel, also als regelmäßig begangene Pfade zwischen Nahrungs- und Ruheplätzen. Die freie Sicht entlang der Wege erleichtert es ihnen, potenzielle Gefahren frühzeitig zu erkennen. Füchse bewegen sich ebenfalls bevorzugt entlang von Wegen, da sie hier geräuschärmer und erfolgreicher auf Mäusejagd gehen können als im dichten Unterholz mit raschelnden Laubaufgaben. Für kleinere Säugtiere wie Wald- oder Haselmäuse wiederum bieten die dichteren Saumstrukturen Nahrung und Verstecke.

Insekten profitieren in besonderem Maß nicht nur von dem höheren Licht- und Wärmeeinfall, sondern auch von dem Umstand, dass Wegesäume in aller Regel weder gedüngt noch mit Bioziden behandelt werden und zudem im günstigen Fall nicht gemäht oder gemulcht werden. Nur dann können die verschiedenen Ent-



wicklungsstadien der Insekten den Herbst und Winter überleben und im folgenden Frühjahr die nächste Generation bilden.

Auch Laufkäfer wie Mistkäfer oder Puppenräuber, aber auch verschiedene Nacktschneckenarten nutzen die abwechslungsreichen Strukturen entlang der Wegesäume zum Nahrungserwerb und zur Fortpflanzung.

Das reiche Kleintierleben zieht wiederum verschiedene Reptilienarten an. Zaun- und Waldeidechsen, Blindschleichen oder die seltenen Schlingnattern trifft man relativ häufig hier. Da sich Flächen aufgrund des höheren Lichteinfalls zudem schneller erwärmen als der umliegende Waldboden, entstehen dort mancherorts warme Mikrohabitate. Die genannten Reptilien nutzen solche Habitate bevorzugt zur Thermoregulation und Eiablage.

Natürlich profitieren auch Vögel in hohem Maß von der Strukturvielfalt entlang von Wegen. Neben dem geschichteten Insektenreichtum als tierischer



Nahrungsquelle bieten Sträucher und Büsche wie z. B. Schwarzer (Sambucus nigra) und Roter Holunder (Sambucus racemosa), Gemeiner Schneeball (Viburnum opulus) oder Haselnuss (Corylus avellana) mit ihren Fruchtansätzen eine wertvolle Nahrungsquelle zum Teil bis in den Winter hinein. Darüber hinaus dienen Sträucher und Büsche als Verstecke für Nester und schützen vor Fressfeinden.

Beispielhaft soll nun eine Auswahl charakteristischer Pflanzenarten vorgestellt werden, deren Bedeutung zum einen für das Ökosystem, zum anderen aber auch für uns Menschen nicht immer hinreichend bekannt ist.

Eine typische Pflanze an Wald- und Feldwegen ist die **Große Brennessel** (Urtica dioica). Sie gedeiht besonders gut auf stickstoffreichen Böden und bildet dort gerne dichte Bestände.

Ökologisch gesehen ist sie überaus wertvoll, da die Raupen zahlreicher Schmetterlingsarten auf sie als Futterpflanze angewiesen sind. Mit der oft unüberlegten Beseitigung dieser Brennesselbestände verschwinden dann aber auch unweigerlich die an sie gebundenen, bunten „Juwelen der Lüfte“ aus unserer Heimat. Welch ein immenser Verlust!

Menschen nähern sich der Pflanze aufgrund ihrer Brennhaare eher vorsichtig. Diese brechen bei leichter Berührung glasartig ab und spritzen, ähnlich einer Injektionsnadel, Toxalbumine und Histamine unter die Haut. Lästige, brennende Quaddeln sind die Folge; wer kennt sie nicht?!



Durch ihren hohen Gehalt an Flavonoiden (auch als Anthocyane bekannt; Pflanzenfarbstoffe, die im Körper als Antioxidantien wirken und im Blut Krankheitserreger und Krebszellen einfangen und neutralisieren) sind junge Brennnesselblätter, in Form von Spinat oder Kräutersuppe zubereitet, ein ausgezeichnetes und zudem schmackhaftes Wildkraut zur Anregung des Stoffwechsels. Harntreibende Wirkstoffe entschlacken den Körper, haben darüber hinaus einen positiven Einfluss auf Galle und Leber und wirken Rheuma und Gicht entgegen. Wer schließt sich meiner demnächst wieder anstehenden Frühjahrskur an?

Die zu der Pflanzengattung „Rubus“ zählenden **Brombeere** (*Rubus fruticosus*) und **Wald-Himbeere** (*Rubus idaeus*), sind ebenfalls häufig anzutreffen. Sie profitieren vom erhöhten Lichtangebot und bilden dichte, stachelige Bestände. Durch die weiß- bis rosafarbenen, mit fünf Blütenblättern

Zitronenfalter | www.pixabay.com



versehene Blüten und den später daraus entstehenden Beeren bieten beide Arten einer Vielzahl von Insekten (u. a. auch der Honigbiene) reichlich Nektar. Den Vögeln sowie Kleinsäugetern bieten sie Nahrung, Verstecke für die Jungenaufzucht und Schutz vor Fressfeinden.

„Rubus“ bedeutet übrigens so viel wie „rot“ und ist eine Anspielung auf die zumindest vorübergehend rote Farbe der Früchte dieser beiden Rosengewächse.

Ich freue mich schon auf deren Ernte im Hochsommer! Die süßen Beeren ergeben eine leckere Marmelade und enthalten reichlich Flavonoide; aus jungen Blättern dagegen lässt sich ein gegen Durchfall und Bronchialerkrankungen wirksamer Tee brühen. Vorausgesetzt, die Bestände werden nicht leichtfertig weggemulcht...

Der **Rote Fingerhut** (*Digitalis purpurea*) ist charakteristisch für lichte, stickstoffreiche Standorte. Seine auffälligen, purpurfarbenen, mitunter auch weißen, fingerhutförmigen Blüten ziehen insbesondere Hummelarten an, welche wiederum neben den Bienen eine wichtige Rolle für die Bestäubung einer Fülle blühender Wildpflanzenarten spielen.

Für uns Menschen, aber auch für das wiederkäuende Schalenwild (Rehe, Rotwild) und unsere Haustiere wie Kühe, Ziegen, Pferde oder Hunde ist jedoch dringend Vorsicht im Umgang mit dieser Schönheit geboten!

Aufarbeitung
von Möbeln
aller Art

Wir lassen deine
Geschichte weiterleben

Matalia

www.matalia.de
06166 920489

Insbesondere in den Blättern und Blüten sind hochgiftige Digitalisglycoside eingelagert, welche die Pflanze vor Fraßfeinden schützen sollen. Schon die Aufnahme geringster Mengen an Blattsubstanz können zu Übelkeit, Erbrechen, Seh- und Herzrhythmusstörungen führen. Eine für Menschen tödlich Dosis liegt bei wenigen Gramm! Selbst das Pflücken eines kleinen Handstraußes ohne Handschuhe kann durch Aufnahme von Pflanzensaft über die Haut sehr gefährlich werden. Schon alleine aus diesem Grund belässt man die Pflanze besser im Wald!

Bekanntlich aber macht ja die Menge das Gift; so ist es auch mit dem Roten Fingerhut. Der Pharmazie ist es in jahrelanger Forschung gelungen, den Pflanzenwirkstoff so zu dosieren, dass ein hochwirksames, den Herzmuskel kräftigendes Medikament entstanden ist, dass herzkranken Menschen neue Lebensqualität ermöglicht.

Manch einer von uns wird deshalb schon achtlos an der Pflanze vorbei gekommen sein, ohne zu wissen, dass er seine neu gewonnene Lebenskraft letztlich dieser zu verdanken hat.

Das Schmalblättrige Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*) mit seinen purpurfarbenen Blüten kann größere Bestände bilden und eine ergiebige Nektarquelle darstellen. Es ist eine typische Pionierpflanze, welche sich Rohböden erschließen kann. Neben seinen Standorten am Waldweg ist es deswegen oft auch auf Kahlschlag- oder Windwurfflächen zu finden. Den dort häufig lockeren Boden durchdringen weitreichende Rhizome der Pflanze und festigen so die Bodenstruktur.



Mistkäfer | www.pixabay.com

Um sich ausbreiten zu können, befinden sich an seinen Samen lange, silbrige Haare, mit deren Hilfe bei entsprechendem Wind Segelstrecken von mehreren Kilometern zurückgelegt werden können. Aber auch Ameisen tragen die Samen als Nahrungsvorrat in ihre Nesthügel und tragen damit zur Verbreitung bei. Bemerkenswert ist auch, dass das in unseren Wäldern heimische Rehwild sich besonders gerne an dieser Pflanzenart labt.

Der Gemeine Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*) ist, bedingt durch den späten Blühtermin im September und Oktober, eine weitere Blütenpflanze mit herausragender Bedeutung für das Insektenreich. Der Nektar in den rosa Blütendolden ist auch für Schmetterlinge und Schwebfliegen mit kurzen Saugrüsseln zu erreichen und versorgt so selbst in der kälter werdenden Jahreszeit noch Schmetterlinge wie den Kleinen Feuerfalter (*Lycaena phlaeas*), oder die Spanische Flagge (*Euplagia quadripunctaria*) mit Nahrung. Übrigens deutet der Name *cannabinum* auf die Ähnlichkeit der Blätter des Wasserdostes mit denen der Cannabispflanze, also des Hanfes, hin. Allerdings hat der Wasserdost nicht dieselben berauschenden Wirkstoffe wie der Hanf. Er findet medizinisch keine Verwendung.

Bedauerlicherweise werden gerade Wasserdost-Vorkommen Ende des Sommers aus Gründen besserer Bege- und Befahrbarkeit der Wege für Waldbesucher und den Forstbetrieb, vermutlich eher versehentlich, durch Mulchen der Wegebankette beseitigt. Helfen wir den Waldeigentümern und ihren Dienstleistern mit unseren Hinweisen auf Vorkommen dabei, dies besser machen zu können!

Im Offenland, also im Bereich der Wiesen, Felder und Heiden, sind die ökologischen Bedingungen entlang von Wegen anders als entlang der Waldwege, aber dafür keineswegs weniger interessant. Im Gegenteil!

Wege sind hier meist stark besonnt und somit oft trocken-wärmer als ihre

Umgebung. Die Böden sind durch Befahrung häufig verdichtet. Die auf Wiesen und Feldern üblichen landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsmaßnahmen bleiben entlang der Wegränder des öfteren aus, sodass die Wegesäume gelegentlich eine geringere Nährstoffversorgung, aber auch eine geringere Belastung mit Bioziden aufweisen. Sind dann noch mangels lohnender Flächengrößen die Heu- oder Silagenutzung eingeschränkt oder ausgesetzt, entstehen Bedingungen, die tritt-resistente und thermophile, also wärmeliebende Pflanzen- und Tierarten begünstigen.

In intensiv genutzten Agrarlandschaften übernehmen Wegränder eine wichtige Funktion als Rückzugsraum für Pflanzenarten, die auf bewirtschafteten Flächen kaum überleben können. Blütenreiche Säume entlang von Wegen tragen daher erheblich zur Förderung der Biodiversität bei.

Die ökologische Qualität von Wegrändern hängt allerdings stark von ihrer Nutzung und Pflege ab. Eine extensive Bewirtschaftung kann die Artenvielfalt fördern. Im Offenland trägt eine späte Mahd dazu bei, blütenreiche Säume zu erhalten. Das Belassen von Altgrasstreifen oder einzelnen Sträuchern erhöht die Strukturvielfalt zusätzlich. Im Wald kann eine angepasste Wegpflege lichte Randbereiche erhalten, ohne den Lebensraum übermäßig zu stören. Dabei hat es sich bewährt, notwendige Mulcharbeiten nicht vor September vorzunehmen und als Kompromisslösung möglichst auf lediglich eine Wegeseite zu beschränken. Der Verzicht auf Biozide und Düngung schützt empfindliche Pflanzen- und Tierarten und die von ihnen abhängigen Insekten sowie das Grundwasser.

Auch im Offenland nutzen zahlreiche Tierarten die Strukturen entlang von Wegen. Feldhasen orientieren sich an Wegen und nutzen sie als Fluchtkorridore. Rebhühner halten sich bevorzugt in strukturreichen Feldrändern auf, da sie hier sowohl Deckung als auch offene Flächen zur Nahrungs-





Fingerhut · Foto: Ute Heilmann



Schmalblättriges Weidenröschen | www.pixabay.com



Kratzdistel | www.pixabay.com

suche finden. Heuschrecken profitieren von warmen, trockenen Standorten. Viele Wildbienenarten legen ihre Nester in offenen Bodenstellen an, wie sie entlang unbefestigter Wege vorkommen. Blütenreiche Wegränder bieten zudem reichlich Nahrung für Wild- und Honigbienen, Hummeln und Schmetterlinge.

Auch für Wegesäume im Offenland möchte ich nachfolgend eine kleine, charakteristische Pflanzenauswahl treffen und vorstellen, wohl wissend, dadurch hunderte anderer Pflanzenarten mit kaum weniger interessanten und oftmals verborgenen Eigenschaften hinten anzustellen.

Eine typische Pflanze im Offenland ist der **Breit-Wegerich** (*Pantago major*). Wegerich bedeutet „Herr des Weges“ und weist auf seinen Lebensraum hin. Seine flach am Boden anliegende Blattrosette mit breiten Blättern macht ihn besonders widerstandsfähig gegenüber Trittbelastung. Die eher unscheinbaren, ährenförmigen Blütenstände dagegen stehen steil nach oben. Die jungen Blätter eignen sich sehr gut als Zugabe zu Salaten, während ältere Blätter, kurz blanchiert, Spinat oder Eintöpfen zugegeben werden können. Die Blätter des Breit-Wegerichs enthalten viele Gerbstoffe, welche im menschlichen Körper schleimlösend wirken und deshalb in Hustensäften oder Teeaufgüssen zur Anwendung kommen. Sie sind aber auch ein gutes Erste-Hilfe-Mittel, wenn man sich eine Blase am Fuß gelaufen hat. Ein Blatt wird mit der Oberseite auf die Wunde gelegt; durch die Reibung beim Gehen werden Stoffe freigesetzt, die schmerzlindernd und heilend wirken.

Ähnliche Eigenschaften hat übrigens der **Spitz-Wegerich** (*Plantago lanceolata*), der sich vor allem durch seine schmalen, lanzettförmigen Blätter, die meist aufrecht stehen, vom Breit-Wegerich unterscheidet. In ein paar Tagen wird er die Salate auf dem Tisch meiner Familie wieder bereichern!

Zur **Gemeinen Schafgarbe** (*Achillea millefolium*) hat der Mensch schon seit langer Zeit eine enge Beziehung. Sie spielt bereits in der griechischen Mythologie eine Rolle. Der Soldat Achilles soll dieser zufolge Kriegsverwundungen mit der Schafgarbe geheilt haben. Ergänzend bedeutet „millefolium“ in Anspielung auf die vielen fein zerteilten Blattspreiten „Tausendblatt“. Schafe haben die feinen Blätter und Blüten zum Fressen gerne, während sie die zähen Stiele einfach stehen lassen. Die anspruchslose Schafgarbe treibt im Gegensatz zu vielen anderen Pflanzen nach erfolgter Beweidung oder Mahd rasch wieder aus und blüht erneut. Aus diesem Grund sind Schafgarbenbestände wahre Magneten für Nektar oder Pollen sammelnde Insekten, da dort über längere Zeit Nahrung gefunden werden kann. Eine breite Palette von Bestäubern wie Bienen, Hummeln und Schwebfliegen findet sich ein. Auch Schmetterlinge wie der Kleine Fuchs (*Aglais urticae*), das Tagpfauenauge (*Aglais io*), der Dukaten-Feuerfalter (*Lycaena virgaureae*) oder der Kleine Eisvogel (*Limenitis camilla*) lassen sich vom starken Duft ihrer weißen Trugdolden anlocken.

Von den zahlreichen Distelarten wie der Krausen Distel (*Carduus crispus*), Stachel-Distel (*Carduus acanthoides*), Nickenden Distel (*Carduus nutans*)

oder **Gewöhnliche Kratzdistel** (*Irsium vulgare*) wollen wir uns die Letzgenannte näher ansehen. Wie der Name schon zum Ausdruck bringen will, ist sie nicht besonders kuschelig, sondern schützt sich mit stacheligsteifhaarigen und dornig-gezähnten Blattoberseiten vor Fressfeinden. Im Gegensatz dazu ziehen die purpurfarbenen Korbblüten jedoch vor allem Schwebfliegen- und Schmetterlingsarten wie zum Beispiel den Kaisermantel (*Argynnis paphia*) oder den Distelfalter (*Vanessa cardui*) an. Von den stacheligen Borsten unbeeindruckt bleibt übrigens die Raupe des Distelfalters. Sie frisst die stacheligen Blätter mit Vorliebe! Ähnlich wenig Berührungsangst mit der Pflanze hat der Distelfink. Auf dem ausgereiften Samenstand sitzend, bedient er sich der bartähnlich mit Haaren bewachsenen Samen und stillt im Herbst und bisweilen noch im Winter dort seinen Hunger. Ansonsten werden die Samen mitsamt ihrer Haare vom Wind erfasst oder bleiben im Fell von Wildschweinen und Rehen hängen und werden zu neuen Wuchsorten fortgetragen.

Auf die in hellem Blauton blühende **Gemeine Wegwarte** (*Cichorium intybus*) wird in einem weiteren Artikel in diesem Heft gesondert eingegangen.

Wie wir sehen, lohnt sich der Einsatz zum Erhalt oder zur Wiederherstellung von Wegerändern für unsere Heimat und die Biodiversität sehr. Voraussetzung dafür ist ein achtsamer und bewusster Umgang mit der Saumvegetation. Dort, wo offensichtlich falsch gehandelt wird, sollte man bereit sein, sich bei den Verantwortlichen um Abhilfe zu bemühen.

Peter Sturm

Bedeutung von Wegerändern für Insekten

**Böschungsbereich
bitte nicht mähen**




In diesem Böschungsbereich bieten eine Vielzahl von Blütenpflanzen den heimischen Wildbienen, Hummeln und anderen Insekten im Frühjahr und Sommer ein reichhaltiges Nahrungsangebot.

Danke für die Einhaltung und Ihr Verständnis.




Was sieht der interessierte Wanderer oder die interessierte Wanderin am Wegesrand? In erster Linie wohl Pflanzen, vielleicht sogar die Schönheit mancher Blume. Jedenfalls eine reichhaltige Flora. Oder gar einen Schmetterling? Diese Spezies hat ja in den letzten 30 Jahren einen Rückgang um über 70% zu beklagen.

Die Bedeutung dieser Wegeränder möchte ich gerne einmal näher betrachten. Ich laufe selbst sehr gerne auf schmalen Pfaden in Wäldern, wo ich oft auch mal über einen dicken Ast steigen muss. Aber den eigentlich hohen ökologische Wert finden wir an den Wegerändern im Offenland, an Wiesen und Feldern, oder im Wald an breiteren Wegen mit Wegerändern und Böschungen. Dort, wo die Sonne eine Chance hat!

Hier finden wir eine reichhaltige Flora, die es auf der oft gedüngten landwirtschaftlichen Wirtschaftswiese schon nicht mehr gibt. Warum ist das so?

Wegeränder im sogenannten „Offenland“ sind – im positiven Sinne – vom landwirtschaftlichen Betrieb „vernachlässigt“. Sie bleiben ungedüngt, werden seltener gemäht oder gemulcht, als eine Wiese. Sie sind dadurch die Rückzugsgebiete vieler Pflanzen. Und damit auch für viele Insekten.

Wir Wanderer benötigen für unsere Aktivitäten in freier Natur einige elementare Dinge.

Zum Wohlbefinden gehört eine zur Streckenlänge passende Ausrüstung. Im Sommer reicht eine leichtere Bekleidung mit den üblichen Utensilien im Wanderrucksack wie die Wasserflasche, leicht verdauliche feste Nahrung, ein kleines Erste-Hilfe-Paket, das heute fast unverzichtbare Handy (Ladekabel und die Powerbank nicht vergessen!), evtl. die Karte mit der Wanderroute, Regenzeug ... was habe ich vergessen? Natürlich günstiger Weise auch das gute Wanderwetter!

Aber wir laufen in der Regel nicht querbeet wie die sportlichen Orientierungsläufer, wir laufen auf Wegen und Pfaden. Üblicherweise auch mehrheitlich auf den ausgewiesenen Wanderstrecken.

Naturkundlich interessierte Wanderer und Wanderinnen – ich unterstelle, das ist die Mehrheit der OWK-Mitglieder – läuft auch nicht mit sturem Blick auf den Weg, sondern schaut nach rechts und links und erfreut sich an den Geheimnissen und Besonderheiten, die uns die Natur zu bieten hat. Nicht nur zufällig ist der Odenwaldklub ebenfalls ein Naturschutzverband.



Tagpfauenauge

In der Nahrungskette der Ökosysteme spielen Wegeränder daher eine herausragende Rolle. Unsere Wiesen sind für viele Insekten nahrungstechnisch verarmt.

Die Wegeränder aber sind die Kinderstuben vieler Insekten, besonders für Schmetterlingsraupen, die von der vielseitigen Flora profitieren.

In aller Munde sind heute künstlich angelegte Blühflächen, oft für unser Auge großartig mit Blühpflanzen dekorierte Streifen an Wegen oder Feldrändern. Sehr wichtig für die Ernährung von Insekten als Nektarspender, für Schmetterlinge, Käfer, Schwebfliegen, Wespen, Wildbienen usw. Eine tolle Bereicherung als Nahrungsangebot für Insekten. Das möchte ich betonen!

Aber was würden diese Blühflächen bewirken, ohne die „Kinderstuben“ für Schmetterlinge und Wildbienen in der Landschaft? Woher kommen unsere



Landkärtchen

Insekten? Nicht von diesen großartig angelegten Blühflächen!

Wenn unsere Wegeränder nicht zwei oder gar drei Mal im Jahr gemäht oder gemulcht werden, kann sich eine Schmetterlingsraupe entwickeln. Von Ei über die Raupe bis zum Falter, ist die Entwicklung sehr unterschiedlich. Bei

Arten wie dem Tagpfauenauge (*Aglais io*) oder dem Landkärtchen (*Araschnia levana*) nur in wenigen Wochen. Beide Arten leben übrigens an den von uns oft geschmähten Brennesseln. Der bekannte Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) lebt als Raupe an der „Wilden Möhre“. Er kann eine oder zwei Generationen generieren. Als Gürtel-

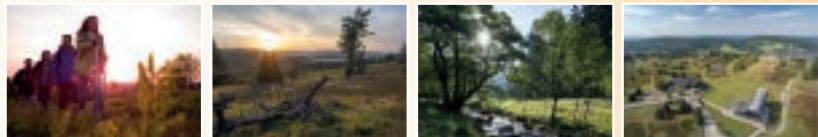


Natur erleben Komfort genießen!



www.waldhotel-willingen.de

Die einmalige Ortsrandlage am Köhlerhagen bietet Ihnen einen wunderschönen Blick über Willingen und seine Berge. Durch die geschmackvolle Einrichtung der hellen und freundlichen Zimmer, werden Sie sich bei uns sofort wohlfühlen. Genießen Sie in unserem Restaurant regionale Gerichte der Saison. Tanken Sie bei einfühlsamen Massagen Energie und lassen Sie sich mit exklusiven Beauty Produkten verwöhnen.



FREUEN SIE SICH AUF...

- unser reichhaltiges Frühstücksbuffet
- eine gemütliche Bar
- Sauna und Massagebank
- unser Hallenbad
- die faszinierende Natur des Uplandes

Schnupperpreis!
449,- €

Unser exklusives Angebot für
Leserinnen und Leser von „Der Odenwald“:
5 Übernachtungen inkl. Begrüßungsdrink,
tägl. Lunchpaket, 1 x Hydromassagebank

Pro Person im DZ inkl. HP. Zeitraum: Sonntag bis Freitag.
Gilt nicht an Wochenenden und nicht an Feiertagen.



Wald Hotel Willingen - Familie Virnich
Am Köhlerhagen 3 - 34508 Willingen (Upland)
Tel 05 63 2 / 9 82 0 - info@waldhotel-willingen.de
www.waldhotel-willingen.de

puppe kann er am Grasstängel aber nicht überleben, wenn der Mulcher kommt – wie viele andere Arten!

Auch Waldameisen lieben Licht und Sonne. Aus dem Offenland durch Düngung und dem Mulcher „vertrieben“, finden wir neben den klassischen Waldameisen, der „Großen Roten“ (*formica rufa*) und der „Kleinen Roten“ (*formica polyctena*) Waldameise auch die Wiesenameise (*formica pratensis*) und die Kerbameise (*formica exsecta*). Bevorzugt leben alle Arten sehr oft an Wegen und Waldrändern. Ihrer Ernährung geschuldet. Den Eiweißbedarf decken alle Arten durch ihre räuberische Tätigkeit auf Kleininsekten, den Kohlehydratbedarf aber überwiegend durch Läuse, insbesondere Rinden- und Schildläuse an Waldbäumen.

Viele kleine Schmetterlinge wie Bläulinge oder Scheckenfalter-Arten oder auch der Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*), haben nur eine Generation im Jahr. Sie benötigen den ganzen Sommer zur Ernährung als Raupe, oder überwintern sogar als Raupe und fressen im nächsten Frühjahr an ihrer speziellen Futterpflanze weiter. Oder sie sitzen als Gürtel- oder Stürzpuppe an einem alten Stängel. Kommt der Mulcher, ist der Kopf ab. Bei Raupe gleichermaßen wie bei der Puppe.

Das sind jetzt nur wenige Beispiele, welche wichtige Rolle ungemähte oder eben nur wenig gemähte bzw. ge-



Sechsfleck-Widderchen

mulchte Wegeränder in der Natur einnehmen. Mosaikartig verzahnt in der Landschaft sorgen sie bei Schmetterlingen und anderen Insekten für einen Gen-Austausch durch die Möglichkeit, in ein anderes derartiges Biotop in der Nähe zu gelangen.

Nebenbei: Wir Wanderer sehen tagsüber lediglich die Artenvielfalt der Tagsschmetterlinge. Davon gibt es in Deutschland ca. 180 Arten. Die Nachtschmetterlinge sind mit über 3.000 (!) Arten wesentlich artenreicher.

Es sind aber nicht nur die sogenannten „Niederen Pflanzen“, die an wenig „bearbeiteten“ Wegerändern für viele Insektenarten aufgrund der besonderen Flora überlebenswichtig sind. Eine

herausragende Rolle spielt auch die Vielfalt an Sträuchern, die nicht nur im Offenland, sondern auch an Waldwegen wachsen. Neben tausenden von Nachtfalterarten sind tagsüber der „Kaisermantel“ (*Argynnis paphia*), die „Spanische Flagge“ (*Euplagia quadripunctaria*) oder der „Große Schillerfalter“ (*Apatura iris*) typische Waldbewohner, die gelegentlich auch im Offenland anzutreffen sind.

Die Bauhöfe der Gemeinden, die Landwirte und Förster sind gefordert. Es ist für die Erhaltung bzw. Verbesserung der Wegeränder in Wald und Flur noch sehr viel Aufklärungsarbeit und guter Wille erforderlich.

Die Ortsverbände des OWK mit ihrem Wissen und ihrer Kompetenz in der Sache können als Naturschutzverband dabei viel bewirken.

Text und Bilder: Siegfried Winkler



Kaisermantel



Veränderliches Widderchen

Kultur am Wegesrand – Steinerne und hölzerne Zeugen menschlicher Kultur



Der dreischläfrige Galgen | www.wikipedia.org

An allen Wanderwegen begegnen wir Zeichen, die Menschen in ihrer kulturellen Entwicklung gebaut, aufgestellt und der Nachwelt hinterlassen haben.

So kommen Wanderer auf ihren Wegstrecken an Wegkreuzen, Bildstöcken und Grenzsteinen vorbei oder gar an einem Galgen, der als Zeichen historischer Gerichtsbarkeit zur Wegmarke an exponierter Stelle geworden ist.



Bildstock

Als Beispiel sei der dreischläfrige Galgen an der Landstraße nach Airlenbach westlich von Beerfelden hier aufgeführt. Die gut erhaltene und weithin sichtbare Konstruktion ist eine Kombination aus Steinsäulen, Holzbalken und Eisenverbindungen, die im Dreieck errichtet ist – so die Bezeichnung dreischläfrig. Dieser Galgen wurde auch nach Abschaffung der Todesstrafe nicht zerstört und beseitigt. So steht er heute noch als Wegmarke gut sichtbar auf einer Anhöhe inmitten einer Linden-Gruppe. Diese Linden waren seit alters her ein Zeichen für einen Gerichtsplatz und der Galgen, an dem sechs „Galgenvögel“ Platz hätten, ist geblieben als ein Relikt der vergangenen Rechtsprechung; ein historischer Zeitzeuge mit schauriger Atmosphäre.

Die Bildstöcke, denen wir auf den Wanderungen am Wegrand begegnen, sind dagegen als in Stein gemeißelte Bitten und Dankgebete der religiös orientierten Bevölkerung nach überstandem Leid, Unwettern oder als Sühne nach einem Verbrechen zu verstehen. Häufig wurden sie in der Nähe von Bauernhöfen errichtet.

„Stumme Zeugen alter Schuld“ – so hat der Siedelsbrunner Autor Hans-Günter Morr in einem 150-seitigen Druckwerk die seit dem 13. Jahrhundert an den Wegen entstandenen und erhaltenen Steinkreuze bezeichnet und auf 133 beziffert. Würden diese steinernen Zeugen sprechen, könnten sie manche Geschichte von Untaten, tragischen Ereignissen, Schuld und Sühne erzählen.

Etwas größere Aufmerksamkeit verlangt aber wohl das Auffinden von Grenzsteinen, die entsprechend ihrer Bezeichnung die einzige Aufgabe hatten, Besitzstände und Ländergrenzen zu kennzeichnen. Während Bildstöcke und Wegkreuze christliche Motive als

Ausschmückung zeigen, haben Steinmetze auf den Grenzsteinen die Insignien der Landesherrn herausgearbeitet.

Ein Beispiel im Odenwald findet man im Oberzent am Ortsausgang von Hesselbach. Da er den Grenzpunkt zwischen Hessen, Bayern und Baden-Württemberg markiert, wird er landläufig als „Drei-Länder-Stein“ bezeichnet.

In dieser kleinen Kolumne zur Kultur am Wegesrand war es nur möglich einen begrenzten Einblick in die Kulturschätze zu geben, die wir auf unseren Wanderungen finden können. Es lohnt sich immer bei der Planung einer Wanderung im Vorfeld auch die nicht so spektakulären Monumente zu berücksichtigen und mit aufzunehmen.

*Text und Bilder:
Inge Eckmann, Kulturreferat OWK*



Grenzstein



Wildkräuter sammeln am Wegesrand

Zum Kräutersammeln und Verzehren braucht es keinen Garten. Wer aufmerksam und mit entsprechendem Interesse wandert, kann an den Wegrändern viele gesunde Kräuter entdecken, die es lohnen für den täglichen Speiseplan gesammelt zu werden.

Schafgarbe, Löwenzahn, Spitzwegerich und Brennnessel sind die häufigsten Funde in unseren Breiten, die man an den Wegrändern findet.

Schauen wir also zusammen aufmerksam, was wir schon vom Weg aus an die Gesundheit unterstützenden Kräutern finden und sammeln können.



Giersch

gegen Gelenkschmerzen und gegen Gicht helfen, indem es die Harnsäure im Blut neutralisiert.



Schachtelhalm

Wegwarte, auch als Zichorie bekannt, deren Wurzel gerne geröstet und gemahlen wurde, um sie als Kaffeeersatz zu genießen.



Löwenzahn



Brennnessel



Wegwarte

Löwenzahn, im Frühjahr das wohl auffallendste Kraut auf den Wiesen und an den Wegrändern mit seinen leuchtenden gelben Blüten. Als Heilkraut ist er von der Wurzel bis zur Blüte einsetzbar. Verdauungsfördernd und entgiftend wirken mit Bitterstoffen Wurzel und Blätter. Aus den Blüten und der Zugabe von Zuckersirup lässt sich ein veganer Honig herstellen.

Giersch ist ein Kraut, das auf vielen Böden flächig wächst und im Hausgarten meist als Unkraut empfunden wird. Aber aus seinen Blättern und Blüten lässt sich ein schmackhaftes Pesto bereiten. Die getrockneten Blätter werden hingegen als Tee verwendet. So soll das mineralhaltige Kraut

Brennnessel – auch dies eine häufig vertretene Wegrainpflanze, die durch ihren Anteil an mineralischen Stoffen, die sie aus dem Boden aufnimmt, harntreibend und damit reinigend für den menschlichen Stoffwechsel wirkt. In der Küche findet sie Verwendung als Tee oder im Frühjahr die neuen Triebe im Salat.

Schachtelhalm ist, was seinen Fundort betrifft, eine Zeigerpflanze für saure Böden. Diesen entzieht der Schachtelhalm Kieselsäure, die er speichert. So hilft der Verzehr als Tee bei Erkrankungen der Harnwege. Seine Kieselsäure ist hilfreich für den Aufbau von Bindegewebe, Sehnen, Bändern, Haut, Haaren, Zähnen, Knochen und Nägeln.

Spitzwegerich, dessen Blätter und Blütschäfte als Teeaufguss bei Atemwegserkrankungen Erleichterung und Heilung bringen.



Spitzwegerich



Gundermann

Weg-Malve ist eine bienenfreundliche Staude, die als Gurgelsud gegen Halsschmerzen hilft.

Gundermann nennt man ein im Frühjahr mit blauen Blüten übersätes Kriechkraut. Sein würziges Aroma wird in der alternativen Küche ebenso geschätzt wie seine dekorativen Blüten, die schon ab März eine rechte Bienenweide sind. So hatte der Gundermann im Mittelalter den Namen „Soldatenpetersilie“ erhalten.

Die hier aufgeführten Beispiele zeigen, dass es beim naturverbundenen Wandern eine Fülle von Schätzen zu entdecken gibt, deren Kenntnis unser Leben im Alltag bereichern kann.



Weg-Malve

Wildkräuter

Text und Bilder:
Inge Eckmann/Angelika Bayer

Kulturelle Entdeckungen am Wegesrand

Ist es Ihnen auch schon einmal so gegangen, dass Sie mit Bus und Bahn unterwegs waren und Freunde Ihnen einen Tipp gegeben haben, eine kurze Zwischenrast in einem bestimmten Ort zu machen? Ich bin dem Rat einer Freundin gefolgt und habe in der Wetterau eine kleine Perle entdeckt: Bad Salzhausen!

Der Bahnhof liegt abseits des Ortes und wirkt unscheinbar, aber wenn man dann Richtung Ort läuft, kommt die Überraschung: Ein Kurpark mit einer sehr großen Anzahl beeindruckender Kunstwerke im wunderschönen und (fast zu) ruhigen Kurpark. Bad Salzhausen teilt wohl das Schicksal vieler aussterbender Kurorte...

Abhilfe könnte das Jahr 2027 schaffen, denn die Landesgartenschau (www.landesgartenschau-oberhessen.de) soll nach Oberhessen in die Region zwischen Nidda, Büdingen und Gedern kommen.

Also: kommen Sie schon jetzt vorbei (oder 2027) und entdecken Sie die oberhessischen Perlen am Wegesrand.

Bad Salzhausen erreichen Sie problemlos über Frankfurt jede Stunde mit RB37/RB41 bis Friedberg, dort geht es direkt weiter mit der RB48 durch die herrliche Wetterau bis Bad Salzhausen (ein Halt vor Nidda).

Von Frankfurt dauert die Reise etwa 1,5 Stunden – von Darmstadt aus etwa 2,0 bis 2,5 Stunden.

Text und Fotos: Markus Jöckel



Die gemeine Wegwarte

Unser aktuelles Heft beschäftigt sich mit Wegrändern, ein Grund, sich mit einer schönen Blume am Wegesrand zu beschäftigen - der gemeinen Wegwarte, die zur Familie der Korbblütler (Asteraceae) gehört.

Diese hauptsächlich in Mitteleuropa heimische Pflanze und Wegbegleiterin blüht von Juni bis September, wobei jede Blüte sich nur für einen Tag öffnet. Hildegard von Bingen beschreibt die Wegwarte als „Sunnwirbel“, da sich die Blüte mit der Sonne dreht, wie wir es auch von der Sonnenblume kennen. Allerdings blüht sie nur morgens und die Blüten schließen sich dann am Mittag oder schon früher bei schlechtem Wetter.

Als Heilpflanze hatte die Wegwarte bereits in der Antike große Bedeutung. So kann sie bei Verdauungsbeschwerden, zur Entgiftung oder bei Haut- und Haarproblemen eingesetzt werden.

Auch als einfaches Nahrungsmittel findet die Wegwarte Verwendung, wie sich aus dem weiteren Namen „Zichorie“ vielleicht ableiten lässt.

Bereits die Ägypter und die Römer haben die heilende Wirkung der Wegwarte erkannt und genutzt. Im Mittelalter fand sie in der Klostermedizin Anwendung.

Auch die Wurzel der Wegwarte (*Cichorium intybus* ssp. *sativum*), kann genutzt werden. Sie hat eine recht tief reichende Pfahlwurzel, die getrocknet durch ihren bitteren Geschmack ein Kaffee-Ersatz sein kann. Dafür muss die Wurzeln geröstet werden.

Übrigens sind Chicorée, Zuckerhut, Radicchio und Schnitzzichorie Kulturformen der Wegwarte.

Nicht nur für uns Menschen ist die Wegwarte von Bedeutung. Die 30 bis

120 cm große Pflanze ist aufgrund ihrer langen Blühzeit eine wichtige Nahrungsquelle für Schmetterlinge, Wildbienen und andere Bestäuber.

Hinsichtlich der Namensgebung gibt es mehrere Erzählungen. Eine besagt, dass die Geliebte eines Ritters, der an einem Kreuzzug teilnahm, mit ihren Hofdamen an einem Wegesrand vor der Stadt auf die Rückkehr des Ritters warteten. Leider kam der untreue Ritter nicht mehr zurück. Trotz der Aussichtslosigkeit harrten die Damen viele Tage am Weg aus, bis der Himmel ein Einsehen hatte und die Frauen in Blumen – Wegwarten – verwandelte. Das unglückliche Burgfräulein in eine weiß blühende und die sie begleitenden Hofdamen in blau blühende Wegwarten.

*Text und Bilder:
Jörg Kaffenberger, Naturschutzwart
des OWK Groß-Umstadt*





Natur erleben mit geländegängigen Elektrorollstühlen im Naturpark Neckartal-Odenwald

Wir als Naturpark Neckartal-Odenwald laden seit jeher dazu ein, die abwechslungsreiche Landschaft zwischen Neckar und Odenwald zu entdecken. Wälder, Aussichtspunkte und die idyllischen Täler machen das Wandern zu einem besonderen Erlebnis. Doch gerade im Mittelgebirge stoßen Menschen mit Mobilitätseinschränkungen oft an Grenzen.

Mit einem ganz besonderen Angebot eröffnet der Naturpark jetzt zusätzliche Möglichkeiten: geländegängige Elektrorollstühle, die Naturerlebnisse auch auf Wald- und Feldwegen ermöglichen.

Hintergrund und Idee

Unser Ziel ist es, das Naturerlebnisse möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen.

Hier setzen die geländegängigen Elektrorollstühle an. Sie sind speziell für den Einsatz im Gelände konzipiert und ermöglichen auch auf unbefestigten Wegen eine sichere Fortbewegung.

Die wichtigsten Merkmale der Geräte:

- **Allradantrieb für Wald und Wiese**
- **Bodenfreiheit + stabile Bereifung**
- **Reichweite bis max. 35 Kilometer**
- **Geschwindigkeit bis ca. 10 km/h**
- **Einfache Steuerung über Joystick**

Damit lassen sich auch Strecken bewältigen, die mit herkömmlichen Rollstühlen kaum erreichbar wären.

Wandern wird zum gemeinsamen Erlebnis

Was dieses Angebot besonders macht, ist die Möglichkeit, Natur wieder gemeinsam zu erleben. Ob Menschen mit

Mobilitätseinschränkung oder aktive Seniorinnen und Senioren oder Naturfreunde, die längere Strecken komfortabler zurücklegen möchten – die geländegängigen E-Rollstühle eröffnen neue Wege in die Landschaft.

Allein oder im Rahmen geführter Wanderungen können Teilnehmende abwechslungsreiche Wege im Naturpark entdecken. Waldwege, Ausblicke und Naturerlebnisse werden so zugänglich, ohne auf Komfort oder Sicherheit verzichten zu müssen.

Wer einen Eindruck davon bekommen möchte, wie das Naturerlebnis mit den geländegängigen Elektrorollstühlen aussieht, kann sich ein Video auf dem YouTube-Kanal des Naturparks ansehen.



Für wen ist der E-Rollstuhl geeignet?

Das Angebot richtet sich an verschiedene Zielgruppen, die Natur auf eine neue Weise erleben möchten:

- **Menschen mit dauerhafter Mobilitätseinschränkung**
- **ältere Naturfans, denen längere Strecken zu Fuß schwerfallen**
- **Familien mit Kindern, die besonderen Fahrkomfort benötigen**
- **Freundes- oder Wandergruppen, die gemeinsam unterwegs sein möchten**



Ob allein, mit Familie oder Freundeskreis oder im Rahmen einer geführten Tour – die geländegängigen Elektrorollstühle ermöglichen es, die Landschaft des Naturparks auf völlig neuen Wegen zu entdecken.

Ausleihe und Nutzung

Die E-Rollstühle stehen an verschiedenen Standorten im Naturpark zur Ausleihe bereit und können sowohl für geführte Wanderungen als auch für eigene Erkundungen genutzt werden. Vor der Nutzung erfolgt eine Einweisung durch erfahrenes Personal, die Voraussetzung für die Ausleihe ist und eine sichere Bedienung gewährleistet.



Weitere Informationen zu den Ausleihstandorten und zu den Angeboten finden Interessierte auf der Homepage des Naturparks:

Naturpark Neckartal-Odenwald –
 Geländegängiger Elektrorollstuhl

[naturpark-neckartal-odenwald.de/
 erleben/barrierefreie-angebote/
 gelaendegaengiger-elektrollstuhl](http://naturpark-neckartal-odenwald.de/erleben/barrierefreie-angebote/gelaendegaengiger-elektrollstuhl)



TUNESIEN

Die besondere Wanderreise
für Mitglieder des Odenwaldklub

23. Oktober bis 1. November












Beratung und Information
 Telefon 06321-600 60-71
www.pfalz-aktiv-tours.de





Der Bienenlehrpfad in „Korsika“

Es ist umstritten, ob Napoleons Soldaten hier von Rußland kommend gelagert haben oder der Name „Korsika“ einen anderen Ursprung hat – jedenfalls liegt der Weiler südlich von Unter-Schönmattenweg bei Wald-Michelbach im Ulfenbachtal. Von hier startet der Rundweg über 6,2 km zwischen den Weilern Ludwigsdorf und Korsika. Sein Auto kann man am Parkplatz Wüstenbach abstellen.

Der Bienenlehrpfad wurde auf Wunsch der Zukunftinitiative Wald-Michelbach 2021 ins Leben gerufen und mit dem Forst, dem Imkerbund und der Imkerfamilie Klein verwirklicht. Man folgt der Biene auf weißem runden Kreis.

Anfangs führt der Weg entlang von Mager- und Streuobstwiesen und man kann erahnen, wie es hier summt und brummt. Es folgt ein kontinuierlich ansteigender Waldweg, auf dem man immer wieder zu Verschnaufpausen aufgefordert wird und auf 8 Tafeln etwas über die Bedeutung der Bienen erfahren kann. Man erhält Informationen über die Lebensweise der Honigbienen und ihre Erzeugnisse, warum



Honig so gesund ist und die Bedeutung der Imkerei und der Bienen für unser Ökosystem.

Auf halbem Anstieg ist an einem Rastplatz für das menschliche Wohl der besonderen Art gesorgt und es gibt etwas „Geistreiches“ zu genießen (Bild unten links).

Nach 255 Höhenmetern gelangt man hinauf zum Weiler Schönbrunn, wo es eine Wandergaststätte gibt (geöffnet freitags bis sonntags von 12 bis 18 Uhr, www.wanderziel-schoenbrunn.de).

Nach einer Stärkung erfolgt der Abstieg über das schmale Schlangenfädle, ein „historischer“ Pfad, der Schönbrunn mit „Korsika“ verbindet. Den Namen des Pfades kann man wörtlich nehmen. Er schlängelt sich nämlich direkt durch den Wald hinunter nach „Korsika“ – wunderschön!

Wieder unten angekommen kann man noch den kurzen Waldweg oberhalb des Laxbaches nach Ludwigsdorf laufen. Im ersten Haus am Weg wohnt die Familie Klein. Die Kleins sind selbst begeisterte Imker und erzählen Erstaunliches und Interessantes, so z.B. dass der Flugradius der Bienen bis nach Siedelbrunn geht, der Blütenhonig etwas mit Bestäubung zu tun hat, während beim Tannenhonig die Bienen das Sekret der Läuse lecken oder die Bienenkönigin mit mehreren Jahren sehr alt wird, während die



Arbeiterinnen oft nur einige Wochen überleben. Frau Klein ist auch Bienenfachverständige und weiß viel über die Krankheiten der Bienen sowie ihren Schädlingen. Besonders in letzter Zeit ist die asiatische Hornisse eine Gefahr und Herausforderung für die heimischen Bienenvölker. Und natürlich kann man hier auch den örtlichen Honig erwerben.

Der Bienenpfad ist ein Erlebnis für die ganze Familie.

*Text und Bilder:
Erika Händel / Ute Heilmann*



Zum Vierritterturm und dem Kreuzberg bei Hemsbach Rundwanderung an der Badischen Bergstraße



Waldnerturm






Auf dem Kreuzberg




Jüdischer Friedhof

Hemsbach wurde im Jahr 795 unter dem Namen Hemmingisbach im Lorscher Codex erstmals urkundlich erwähnt. Anlass war eine Grenzvereinbarung im Besitz des Klosters Lorsch in der „Mark Heppenheim“, zu der auch Hemsbach gehörte. Nach der Auflösung der Fürstabtei im Jahr 1232 entwickelte sich das Dorf über rund ein Jahrhundert hinweg zum Streitobjekt zwischen der Kurpfalz und den Erzbischöfen von Mainz. Erst 1344 sprach ein Schiedsspruch der Pfalz die Orte Hemsbach, Laudnbach und Sulzbach endgültig zu.


Unsere Wanderung beginnt am Bahnhof Hemsbach. Wir folgen dem Hauptwanderweg 28  durch die Bachgasse, überqueren die B3 und biegen am Wegweiser rechts auf den Blütenweg  ab, der in die Weinberge Richtung Sulzbach führt. Der Weg verläuft in stetigem Auf und Ab vorbei an naturnahen Gärten, Streuobstwiesen und Waldstücken. Immer wieder eröffnen sich schöne Ausblicke in die Rheinebene.

An einem Hohlweg treffen wir auf den Qualitätsweg Burgensteig  und folgen ihm links bergauf. Durch den Wald geht es an Rastplätzen vorbei hinauf bis zur Höhe. Schließlich erreichen wir den Vierritterturm, auch Waldnerturm genannt, der mit einem herrlichen Panoramablick belohnt. Er wurde Mitte des 19. Jahrhunderts vom Eigentümer des nahegelegenen

Waldnerhofes errichtet. Seinen Beinamen verdankt er vier kleinen Ritterskulpturen.

Der Markierung  folgend gelangen wir am Parkplatz Schaumesklingel vorbei zum Naturdenkmal „Steinernes Ross“. Die Felsformation, auch „Steinerner Gaul“ genannt, erinnert an ein ruhendes Pferd. Bereits im Jahr 805 diente sie als Grenzzeichen des Klosters Lorsch; möglicherweise war sie schon in keltischer Zeit eine Kultstätte.



Ein breiter Forstweg führt uns weiter zum Kreuzberg. Im Mittelalter stand hier die Kapelle „Zum Heiligen Kreuz“, betreut von Lorscher Mönchen und Ziel zahlreicher Wallfahrten. Nach der Reformation verfiel die Kapelle, geriet jedoch nie in Vergessenheit. 1893 wurden das Kreuz und die Kreuzwegstationen neu errichtet.

Hier verlassen wir den Burgensteig und halten uns mit der Markierung  links.

Wanderstrecke: 13,4 km; 430 hm
Start: Bahnhof Hemsbach
ÖPNV: Main-Neckar-Bahn (Frankfurt-Heidelberg). S-Bahnen und Regionalzüge halten hier und schaffen die Verbindung nach Mannheim, Heidelberg, Darmstadt und Frankfurt.

Einkehrmöglichkeiten: in Hemsbach
Karte: 1:20.000, Nr. 8, Bergstraße-Weschnitztal, www.odenwaldklub.de

Text und Bilder: Alexander Mohr

Auf einem Waldwirtschaftsweg geht es leicht bergab zum Parkplatz Langer Grund. Von dort folgen wir der Markierung  talwärts bis zum Parkplatz Am Mühlweg. Kurz zuvor passieren wir den Jüdischen Friedhof, der einst als Verbandsfriedhof für die jüdischen Gemeinden entlang der Bergstraße und in der Rheinebene diente. Die Markierung  führt uns nun wieder stadteinwärts zum Ausgangspunkt.



Karte: MagicMaps

Anreise mit dem ÖPNV:

Mit RB68 oder RE60 aus FFM/DA

Reisezeit: 45-60 Min.

Mit RB68 aus Heidelberg
oder RE60 aus Mannheim

Reisezeit: 30 Min.



Terminplan Aus- und Weiterbildung 2026

06.06.	+/- Burgensteig 3. Etappe				
13.06.	+/- Burgensteig 4. Etappe				
19.06.-21.06.	Fortbildung DWV-Gesundheitswanderführer*in Teil 1	Wanderheim Knoden	Geschäftsstelle	06251-855856	
27.06.	Kräutertag in Theorie und Praxis: Die Brennessel	Wanderheim Knoden	Geschäftsstelle	06251-855856	
11.07.	+/- Burgensteig 5. Etappe				
31.07.-02.08.	Fortbildung DWV-Gesundheitswanderführer*in Teil 2	Wanderheim Knoden	Geschäftsstelle	06251-855856	
08.08.	Outdoor Erste Hilfe Kurs - Termin 2	Wanderheim Knoden	Geschäftsstelle	06251-855856	
08.08.	+/- Burgensteig 6. Etappe				
05.09.-06.09.	großes Wanderführer-Treffen mit Workshops	Wanderheim Knoden	Geschäftsstelle	06251-855856	
05.09.	+/- Burgensteig 7. Etappe				
20.-27.09.	Euroorando 2026	Erzgebirge			
24.-27.09.	Deutscher Wandertag in Oberwiesental	Erzgebirge			
04.10.	Wanderplanung - Schwerpunkt digitale Panung	Wanderheim Knoden	Geschäftsstelle	06251-855856	
17.10.26	+/- Burgensteig 8. Etappe				

NEUER FAMILIEN-NEWSLETTER

Der Odenwaldklub plant einen neuen Familien-Newsletter. Darin informieren wir regelmäßig über Tipps, Hinweise und anstehende Termine rund um unsere Familienangebote und Veranstaltungen.

Möchten Sie den Newsletter erhalten? Dann senden Sie einfach eine kurze Mail an info@odenwaldklub.de, um in den Verteiler aufgenommen zu werden.

Der **Wanderverein Frisch Auf Großheubach** veranstaltet **am Samstag, dem 01.08.2026** auf dem **Winzerfestplatz in Großheubach** eine Beachparty – in diesem Jahr zum 3. Mal! Wir rechnen mit ca. 400 Besuchern; es gibt Cocktails, Palmen, Snacks, Kaltgetränke, DJ und Sandstrandgefühl direkt am Main. **Die Party startet um 18 Uhr und wir feiern bis 24 Uhr.**

Wellness für Körper & Seele - ABANO / Montegrotto-Terme



...fit in den Winter ideal auch für Gruppen zum Wandern & mehr
9 / 15 Tage, div. Termine für Gruppen ganzjährig individuell

Jahreswechsel in milden Klima **21.12. - 5.1.27** nicht alleine zu Hause



- | | | |
|-----------------|-----------------|-----------------|
| Preise inkl. VP | 9 Tage | 15 Tage |
| • 3*- Hotels | ab 1.149 | ab 1.463 |
| • 4*- Hotels | ab 1.249 | ab 1.679 |
| • 5*- Hotels | ab 1.499 | ab 2.377 |

- 3*- Hotels ab **1.625**
 - 4*- Hotels ab **1.845**
 - 5*- Hotels inkl.Kurpak. ab **2.949**
- Vollpension EZZ ab 8/10/22€/N.
Weihnachten & Silvester Programm direkt im Hotel im Preis inklusive

Komfortbus-Anreise keine Nachtfahrten
TAXI-Haustürabholung laut Ortsliste inklusive
Hotelvertretung mit über 25 Hotels zur Wahl
Gesamtkatalog online, oder anfordern

Hotelvertretung zu Originalpreisen seit 1960
ThermenITALIA 06223 / 487 78 50

mehr unter www.thermenitalia.de - oder rufen Sie an

LITFASSÄULE

LESETIPP

Ewald Weber:
Wo die wilden Pflanzen wohnen
Geschichten über Kratzdistel, Besenginster & Co.
 oekom Verlag



Manch einer mag mit Stolz behaupten, die geläufigsten Wildpflanzen unserer Region, namentlich benennen zu können: Klatschmohn und Brennessel, Birke und Kiefer, Ginster, Distel, Kornblume...

Aber ist das wirklich kennen? Es ist ein guter Anfang! Wer Lust auf mehr hat, auf Kurioses und nie vermutete Zusammenhänge, dem sei Ewald Webers Buch empfohlen.

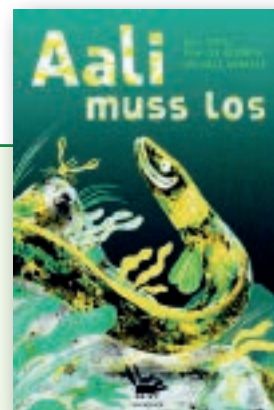
Der Biologe nimmt uns mit auf einen Spaziergang in sehr unterhaltsamen und informativen Essays. Wussten Sie z.B., dass die Samen des Acker-Stiefmütterchens über 400 Jahre überleben können? Oder kennen Sie das Ampelprinzip des Natternkopfs, der nach der Bestäubung die Blütenfarbe wechselt?

Sie werden nach diesem Buch die Pflanzen am Wegesrand mit anderen Augen sehen. Versprochen.

Katrin Gütte

LESETIPP

Dita Zipfel,
 Finn-Ole Heinrich
 und Nele Brönnner:
Aali muss los
 Huckepack im
 mairisch Verlag
 Kinderbuch ab 7 Jahren



In den Flüssen und Bächen des Odenwaldes, die mit Rhein und Neckar verbunden sind, lebt der Europäische Aal. Ein guter Grund, sich mit diesem ungemein faszinierenden Lebewesen mal näher zu beschäftigen.

Für Kinder, wie für Erwachsene lohnt da die Lektüre von „Aali muss los“. Die rätselhafte Wanderung und Wandlung der Aale gehört zu den ältesten bis heute nicht vollständig geklärten Naturwundern.

Dita Zipfel und Finn-Ole Heinrich haben hier eine humorvolle und gleichzeitig poetische Art gefunden, uns Aalwissen und letzte Geheimnisse zu vermitteln.

Sie erlauben sich in die Gestalt eines Aales zu schlüpfen, Aali, der selbst nicht so genau weiß, wie ihm geschieht und uns mitnimmt auf seine Lebensreise.

Im Zusammenspiel mit Nele Brönnners fantastischer und mehrfach ausgezeichneter Illustration ein wahrer Sachbuchschatz.

Auf geht's zur Sargassosee!

Katrin Gütte

Alle hier vorgestellten Bücher – und natürlich viele weitere – bekommen Sie bei:

Bücherinsel Dieburg
Café MOMO Dieburg
 Markt 7, 64807 Dieburg
www.wirsindmomo.de
buecherinsel-dieburg.buchhandlung.de





Der Klostergarten in Dieburg

Das Kapuzinerkloster in Dieburg hat eine wechselhafte Geschichte hinter sich. Die erste Klosteranlage fand sich Mitte des 17. Jahrhunderts in der Stadt an der Stelle der heutigen Pfarrkirche St. Peter und Paul. 1692 war dieses unbewohnbar; es wurde ein neuer Konvent errichtet in der Dieburger Vorstadt gegenüber der Wallfahrtskirche. Zur napoleonischen Zeit wurde das Kloster entschädigungslos aufgehoben und die Brüder mussten das Kloster 1822 verlassen. Das Gebäude wurde in ein Gefängnis umgewandelt – noch heute gehört das ehemalige Klostergebäude zur Justizvollzugsanstalt Dieburg. 1860 errichtete der Orden schließlich einen neuen Konvent auf dem heutigen Gelände. 2012 wurde das Kloster jedoch aus Mangel an Nachwuchs geschlossen und die letzten vier Kapuziner verabschiedeten sich aus Dieburg.

Der Klostergarten

Wie alle Klöster hat das Kapuzinerkloster Dieburg einen großen Garten, der in der von Benedikt von Nursia begründeten Klostergarten-Tradition angelegt wurde.

Klostergärten sind umgeben von einer Mauer; d.h. sie sind in der Regel für Besucher nicht zugänglich. Kann der Garten aber durch eine Pforte betreten werden, wird eine besondere Atmosphäre spürbar. Die Betriebsamkeit des Alltags bleibt draußen, Ruhe kann einkehren. So werden Klostergärten zu einer Metapher des „Garten Eden“, wo Menschen, Tiere und Pflanzen friedlich und harmonisch miteinander leben können.

Benedikt schickte seine Mitbrüder vom Kloster Montecassino aus über die Alpen nach Mitteleuropa (527). Sie brachten Kräuter und andere Pflanzen mit, die bis dahin dort unbekannt waren.

In seinen Ordensregeln legte Benedikt fest, dass ein Klostergarten alles Lebensnotwendige für die Gemeinschaft und deren Schutzbefohlene enthalten solle, um die Unabhängigkeit zu bewahren. Die Arbeit im Garten als Dienst an der Gemeinschaft war Aufgabe und Verpflichtung.

Der ideale Klostergarten wurde um 830 im Klosterplan von St. Gallen aufgezeigt – eine kreuzförmige Anlage

mit rechteckigen und quadratischen Beeten. Geschwungene Linien waren nicht üblich, ebenso wenig die Anpflanzung von Blumen und anderen Zierpflanzen.

Ein Klostergarten war ein reiner Nutzgarten mit vier großen Bereichen:

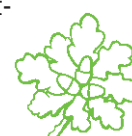
- **Gemüsegarten**
- **Baumgarten**
- **Kräutergarten**
(med. Versorgung, Küche)
- **Kreuzgarten**
(Gebet und Meditation)

Diese ursprüngliche Einteilung der Beete ist erhalten geblieben.

1978 wurde der Garten um ein Drittel verkleinert durch die Anlage eines Parkplatzes neben der Kirche. 2010 begann die Umgestaltung zum „Franziskusgarten“.

Der Franziskusgarten

Die Zahl der Brüder im Kloster nahm ab; die großen Flächen wurden nicht mehr benötigt und konnten somit nicht mehr im bisherigen Stil bewirtschaftet werden.





In Zusammenarbeit von Bruder Berthold (Guardian des Klosters), dem OWK Dieburg, dem Freundeskreis der Kapuziner, der Landesdenkmalpflege und Mareike Völp (damals Studentin der Hochschule Geisenheim) wurden Pläne und Ideen diskutiert. Das von Mareike Völp als Abschluss-Arbeit entwickelte Konzept konnte nicht verwirklicht werden, da Geldmittel fehlten und eine Förderung im Rahmen des LEADER-Programms nicht möglich war (da der Garten noch nicht öffentlich zugänglich war).

In einer einfacheren Version konnten die Ideen Mareike Völps umgesetzt werden – der „Sonnengesang des hl. Franziskus“ wurde Thema des Gartens.

Sonnengesang des Franz von Assisi

Der Sonnengesang ist der bekannteste Text des „Troubadours aus Assisi“ und zählt aufgrund seiner dichterischen Gestalt und seines Inhalts zur Weltliteratur. Er entstand in altitalienischer Sprache in einem umbrischen Dialekt im Winter 1224/25, als Franziskus am Ende seines Lebens krank in einer Hütte bei San Damiano lag. Dichtungen in Alltagssprache waren zu dieser Zeit höchst ungewöhnlich. Dieser Hymnus gilt als ältestes Zeugnis italienischer Literatur.

Franziskus dichtete sein Gebet auf die Schöpfung (Il Cantico di Frate Sole)

als Lied mit 10 Strophen. Darin ruft er den Menschen zum Dank der Versöhnung mit Gott in all seinen Geschöpfen auf: Den Himmelsgestirnen Sonne Mond und Sterne, den vier Elementen Wasser, Erde, Luft (Wind) und Feuer, den Menschen als Friedensstifter und den Tod, der den Menschen durch das Dunkel ins Licht der ewigen Welt führt.

Die 10 Strophen sind in verschiedenen Gartenbereichen durch Symboltafeln, entworfen von Barbara Reinheimer, dargestellt. Die Beete sind durch Symbolpflanzen und -elemente gestaltet:

- **Erde: Gemüsebeet**
- **Wasser: Teichpflanzen**
- **Feuer: Blumen und Sträucher**
in roten und gelben Farben
- **Wind: Gräser aus allen Erdteilen;**
Herbstanemonen als japanische
„Töchter des Windes“
- **Sonne, Mond und Sterne:**
Ton-Symbole
- **Der Mensch als Friedensstifter:**
Bank der Gemeinsamkeit
- **Tod: Efeu-Bepflanzung**
am großen Kreuz

Der „Franziskusgarten“ wird seit 2010 ehrenamtlich gepflegt; zunächst in Zusammenarbeit mit Bruder Berthold und Mitgliedern des OWK Dieburg. Neben den Gartenarbeiten wurden Ausbesserungen der Mauern und

Der Odenwaldklub im Klostersgarten

- **30. und 31. Mai 2026: Wendelinusfest des OWK Dieburg**
bei der Wendelinuskapelle auf dem Platz vor dem Kloster
Am Sonntag, 31. Mai, ist der Franziskusgarten von 14 – 18 Uhr geöffnet
- **14. Juni 2026, 18.00 Uhr: Offene Gartenpforte**
Serenade des Mandolinen-Orchesters des OWK Eppertshausen
- **13. September 2026, 13 – 18 Uhr: Offene Gartenpforte**
Traditionelle Odenwälder Handwerkskunst
In Zusammenarbeit mit dem Odenwaldklub
Basierend auf der seit 2023 in „Der Odenwald“ erscheinenden Reihe „Altes Handwerk“ des Autors Alfred Scholz, werden Odenwälder Handwerker ihr Handwerk demonstrieren.

Der Eintritt ist frei; eine Spende ist willkommen!





Rodungsarbeiten durchgeführt sowie die Neuanlage gestaltet. Große Verdienste um die Umgestaltung des Gartens erwarb der ehemalige Vorsitzende des OWK Dieburg, Franz Zoth, der die Arbeiten koordinierte.

Nach dem Abschied der Brüder aus Dieburg im Jahr 2012 arbeitete eine Gruppe des OWK Dieburg selbständig weiter, bis 2015 unbegleitete jugendliche Flüchtlinge ins Kloster zogen. Der OWK gab die Leitung ab und die Gruppe betreut seither als Gemeinschaft der Pfarrei St. Peter und Paul Dieburg ehrenamtlich den Garten.

„Offene Gartenpforte“

Seit dem Jahr 2014 beteiligt sich der „Franziskusgarten“ mit den Tagen der „Offenen Gartenpforte“ am Projekt „GartenRhein-Main“. Hier nimmt die Kultur-Region Frankfurt-Rhein-Main Gärten und Parkanlagen der Region in den Blick, macht auf ihre Schönheit, Geschichte und heutige Bedeutung aufmerksam.

Von März bis Dezember ist der Garten einmal monatlich am Sonntag nachmittag für die Öffentlichkeit zugänglich. Ein abwechslungsreiches Programm an musikalischen, literarischen oder künstlerischen Darbietungen, thematischen oder meditativen Gartenrundgängen sowie das Klostercafé ziehen viele Besucher aus der Umgebung und dem Rhein-Main-Gebiet an.

Zu allen Veranstaltungen ist der Eintritt frei; eine Spende ist willkommen.

Viele Gruppen, Vereine, Familien kommen gerne im Garten zu geführten Gartenrundgängen, Treffen oder Feierlichkeiten zusammen.

Außer an den Tagen der „Offenen Gartenpforte“ kann man den Garten nur zu den regelmäßigen Arbeitszeiten der Gartengruppe besuchen, immer dienstags und donnerstags ab 14 Uhr und samstags ab 9 Uhr sowie nach Absprache.

Steht die Gartenpforte offen, kommen Sie doch herein! Sie sind herzlich willkommen!

Nähere Informationen zum Programm der „Offenen Gartenpforte“ erhalten Sie über die Homepage: bistummainz.de/region-suedhessen/pfarrei/dieburger-land/gemeinde/gemeinschaften/Franziskusgarten sowie unter www.krffm.de und den Veranstaltungskalender „GartenRheinMain“ und durch die örtliche Presse.

*Text: Marie Luise Drabke
Fotos: Erich Mertesacker*



Wandern?
Wir haben die passende Ausrüstung!

HORIZONTE ...
... hat das Zeug zum Aktivurlaub!

MedicCenter Groß-Umstadt
Telefon 06078 71066 / info@horizonte-gross-umstadt.de



Odenwald by Night – 28 km durch die Nacht

Wenn sich am Abend des 8. Mai 2026 die Dämmerung über den Odenwald legt, beginnt für Jugendliche und junge Erwachsene ein besonderes Abenteuer: Die dritte Nachtwanderung der Deutschen Wanderjugend LV Hessen soll den Teilnehmenden die Schönheit des Nachthimmels und die außerordentliche Erfahrung, die Natur im Dunkeln kennenzulernen, näherbringen. Dabei verwandelt sich die stille Landschaft für eine Nacht in eine Bühne voller Begegnungen, gemeinsamem Spaß und unvergesslicher Eindrücke.

Teilnehmen können alle im Alter von 16 bis 27 Jahren, die Lust auf Bewegung, Natur und ein gemeinsames Erlebnis haben. Der Start erfolgt am Abend in Groß-Umstadt. Von dort aus macht sich die Gruppen auf den

Weg durch Felder, Wälder und kleine Ortschaften – begleitet vom besonderen Flair der Nacht.

„Odenwald by Night“ ist dabei weit mehr als nur eine Wanderung. Die Veranstaltung möchte junge Menschen zusammenbringen und ihnen ein gemeinsames Erlebnis bieten, das noch lange in Erinnerung bleibt. Wer schon einmal nachts gewandert ist, weiß: Die Natur wirkt in der Dunkelheit völlig anders – ruhiger, geheimnisvoller und zugleich faszinierend.

Nach etlichen gemeinsamen Stunden erreichen die Teilnehmenden schließ-

lich am Morgen des 9. Mai 2026 ihr Ziel in Höchst im Odenwald mit Übernachtung in der Jugendherberge im Kloster Höchst. Dort wartet ein warmes Bett in Mehrbettzimmern. Nach ein paar Stunden Schlaf gibt es noch die Möglichkeit sich beim späten gemeinsamen Frühstück über die Erlebnisse auszutauschen, bevor wieder alle die Heimreise antreten.

Interesse geweckt? Dann sei dabei und melde dich über die Webseite www.wanderjugend-hessen.de oder unseren QR-Code an.



*Autor:
Christian Jorgow
DWW LV Hessen*



STOCK & BROT STARKENBURG KIOSK

KAFFEE, GETRÄNKE UND SNACKS MIT BURGFLAIR

ÖFFNUNGSZEITEN:

SAMSTAGS, SONNTAGS UND FEIERTAGS VON 12:00 BIS 18:00 UHR

Jugendherberge Starkenburg | Starkenburgweg 53 | 64646 Heppenheim
+49 6252 77323 | jh-starkenburg@jugendherberge.de | starkenburg.jugendherberge.de


Gemeinschaft erleben
jugendherberge.de



Für große und für kleine Entdecker

Entdecker



Leise Wiese - laute Wiese

Im Frühling und im Sommer siehst du viele bunte Blumen auf den Wiesen. Sie sehen nicht nur verschieden aus, sondern hören sich auch unterschiedlich an. Das glaubst du nicht? Probiere es einmal aus.

1

Stelle dich vor eine Wiese, in der du nur wenige bunte Pflanzen siehst. Das kann auch eine frisch gemähte Wiese sein. Schließe die Augen und lausche.

2

Danach stellst du dich mit geschlossenen Augen vor eine Wiese mit vielen bunten und unterschiedlichen Pflanzen.

Hörst du den Unterschied?



Lasse in deinem Garten eine wilde Ecke stehen. Hier darf sich alles so entwickeln, wie es wächst. Mache dort den Hörtest.

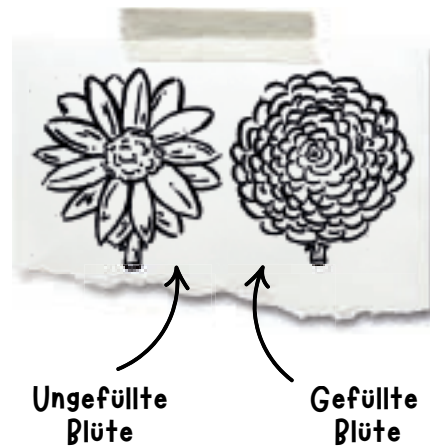


Ganz schön blöd, oder?

Sind alle Blüten wertvoll?

Je bunter eine Blühwiese ist, desto wertvoller muss sie für die Natur sein, oder? Das ist leider falsch. Oft sind die besonders schönen Blüten gezielte Züchtungen, bei denen es hauptsächlich auf das Aussehen ankommt. Sie bieten den Insekten jedoch meist keine Nahrung.

Manche Blüten sind gefüllt, das heißt, sie haben sehr viele Blütenblätter und sehen dadurch kugelig aus. Dadurch gibt es nur wenig oder gar keine Pollen und Nektar. Und an das Wenige kommen die Insekten nicht heran, da es zu tief in der Blüte liegt.



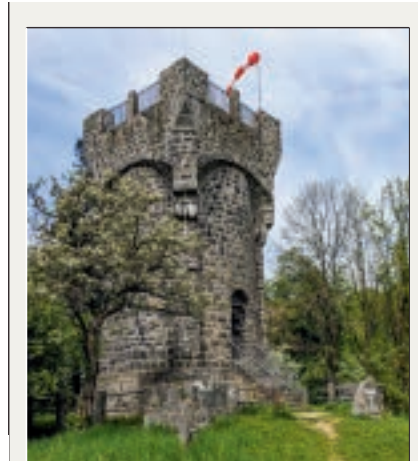
Stell dir vor...

... du bist eine Biene und möchtest leckeren Nektar naschen. Schau dir verschiedene Blüten in deinem Garten oder der freien Natur genau an. Überlege, ob du an den Nektar herankommen würdest.

Kleiner Tipp: Nimm dazu einen Buntstift und spitze ihn gut an. Stecke ihn dann vorsichtig in die Blüte. Verschwindet mehr als die bunte Spitze in der Blüte, würdest du als Biene nicht herankommen.



70 %
unserer Tiere sind
Insekten



Entdecker-Tour-Tipp Insektenlehrpfad und Bismarckturm

Laufe zuerst hoch zum Aussichtsturm Bismarckwarte. Genieße die weite Aussicht und ruhe dich ein bisschen auf der Bank aus. Danach geht es weiter über schmale Pfade, Brücken und Stufen zu geheimen Sitzplätzen und mehreren Hütten.

Ein riesengroßer, geschnitzter Bienenbär empfängt dich auf dem Insektenlehrpfad. Sage ihm „Hallo“, bevor du einiges auf den Tafeln über diese wichtigen Tiere lernen kannst.

Wenn du noch Lust hast, kannst du die Burg besuchen oder eine Runde Minigolf unterhalb spielen.

Rundstrecke um Lindenfels 4,7 km



Link zum Track
in outdooractive



Male
verschiedene
Blumen ab.



Mit geschickten Händen entstehen wahre Kunstwerke

Interview mit Korbflechterin Annabelle Hocke

In ihrem Atelier – idyllisch gelegen bei Michelstadt im Odenwald – fertigt die Korbflechterin individuelle, handgeflochtene Körbe und Korbtaschen aus Weidenruten. Und dabei verbindet sie traditionelle Handwerkskunst mit moderner Ästhetik. Sie gestaltet die Weidenkörbe mit dem Ziel, dass sie eine bestimmte Funktion erfüllen. Gleichmaßen sollen ihre Werke auch „Hingucker“ sein und somit Menschen Freude bereiten.

Frau Hocke, wie kamen Sie zum Flechthandwerk?

„Ich bin gerne in der Natur und arbeite sehr gerne kreativ“, sagt uns die Korbflechterin überzeugend. „Alles fing an mit Kursen zum Flechthandwerk. Seither habe ich mich immer weiter verbessert und neue Techniken dazu erlernt.“

„Das Körbe-Flechten ist meine Leidenschaft“, betont Annabelle Hocke. Studiert hat sie Gartenbau. Ihr Vor-



Erste Schritte beim Flechten eines Korbbodens

teil: Der „Rohstoff“ für das Flechten, Weiden unterschiedlicher Qualität, wächst teilweise auf Weidenbeeten quasi vor der Haustür. So kommt vom Anbau mit dem Setzen der Stecklinge über Ernte und Trocknung „alles aus einer Hand“.

Mit welchen Weidensorten arbeiten Sie?

Neben dem eigenen Anbau von Flechtweiden bezieht die Korbflechterin auch bestimmte Qualitäten mit unterschiedlichen Farbtönen und Eigenschaften aus anderen Anbaugebieten, teilweise aus dem europäischen Ausland. Flechtweiden wie Purpurweide und Mandelweide eignen sich besonders gut, weil sehr biegsam. Geerntet werden die Flechtweiden im Winter, bevor die Weiden austreiben. Beim anschließenden Sortieren der Ruten wird auf Qualität sowie Länge und Stärke geachtet. Das Trocknen kann bis zu einigen Monaten dauern und muss schonend erfolgen. Dabei schrumpft die Weidenrute deutlich.

Die Weidenruten weisen je nach Art unterschiedliche Zähigkeit auf und erfordern deswegen auch entsprechend unterschiedliche Kraftaufwendungen beim Flechten. „Das geht schon mal auf die Hände, aber mit der Zeit gewöhnt man sich daran“, erläutert die Korbflechterin. Sie nennt hierbei die Steinweide mit ihren grünen und violetten Farbtönen, welche beim Flechten schon Kraft erfordert.

Worauf kommt es bei der Anfertigung eines Korbes an?

Vor der Verarbeitung werden abhängig vom Produkt Weidenruten nach Stärke und Länge sortiert. Wichtig ist das Wässern vor dem Verarbeiten. Das kann schon mal bis zu 4 Wochen dauern.

„Am einfachsten ist die kreisrunde Form eines Korbes; damit fängt man beim Erlernen an. Die ovale Form ist schon etwas für Fortgeschrittene und der rechteckige Korb hat schon etwas sehr Anspruchsvolles“, weiß Annabelle Hocke aus eigener Erfahrung zu berichten. Anspruchsvoll dagegen sind Weidenkörbe, die z. B. der Körperform ergonomisch angepasst sind und so einen besonderen Tragekomfort aufweisen.

Die benötigten Werkzeuge sind einfach, müssen jedoch gut in der Hand liegen. Mit der Schere werden Weidenruten auf Länge geschnitten. Die Hippe, ein sichelförmiges Messer, dient zum Schneiden oder Trennen von Weidenruten. Mit dem Pfriem lässt sich zwischen zwei Weidenruten hindurchstechen, um eine Lücke zu halten. So kann man weitere Weidenruten oder z. B. einen Ledergurt hindurchschieben. Das Schlageisen dient zum „Verdichten“ der einzelnen Lagen der eingeflochtenen Weidenruten.

„Korbflechten hat etwas Entspannendes, ja „Meditatives“. Handgriffe, inzwischen vielfach eingeübt, wiederholen sich und so kann man ganz bei sich selbst und bei dem entsprechenden Flechtwerk sein,“ sagt die Korbflechterin.

Welche Korbwaren stellen Sie her?

Im Wesentlichen flechte ich Körbe und Taschen für den alltäglichen Gebrauch zum Einkaufen, zum Sammeln und Pflücken von Beeren, Kräutern und



Früchten, aber auch Körbe mit speziell gewünschtem Design der Kunden. „Das ist am interessantesten, weil ich hier besonders kreativ sein kann.“ Das Flechtwerk kann geschlossen oder offen sein. Weidenkörbe haben ein vergleichsweise geringes Gewicht und sind speziell mit offenem Flechtwerk – wie beim französischem Korb – besonders leicht.

Wie entsteht ein runder Korb?

Die Korbflechterin zeigt die Arbeitsschritte zum Flechten eines Korbbodens und erklärt: „Man fängt mit jeweils drei etwas kräftigen Ruten – „Bodenstöcke“ genannt – an, wobei diese gekreuzt werden. Die Ruten werden mit vergleichsweise dünnen Weidenruten fixiert. Es schließt sich das Aufbiegen der kräftigen Ruten an, sodass die zwei mal drei Ruten jetzt sternförmig angeordnet sind“.



Werkzeuge

Ist der Boden fertig, geht es mit den „Staken“ – senkrecht stehende Ruten – weiter. In das Bodenflechtwerk eingesteckt, werden diese anschließend nach oben gebogen und mit dünnen Ruten ausgeflochten. Zum Schluss erfolgt das Verflechten der Staken zum Korbrand. Insgesamt ist darauf zu achten, dass der Boden eine Wölbung nach innen aufweist, damit der Korb einen guten Stand hat und das Gewicht des Inhalts trägt.

Am Beispiel eines Kartoffelkörbchens erläutert Annabelle Hocke eine etwas andere Technik. „Begonnen wird mit zwei Ringen, die miteinander verbunden werden und anschließend Rippen bekommen.“

„Schließlich wird ausgeflochten. Der Henkel stellt dabei die obere Hälfte des zweiten Ringes dar.“



Geben Sie Ihr Wissen weiter?

„Ideen für die Gestaltung von Körben, Taschen und in Zukunft auch anderen Gegenständen aus Flechtwerk habe ich viele“, sagt die Korbflechterin selbstbewusst. „Ich möchte Wissen und Erfahrungen an Interessierte weitergeben. Deshalb biete ich an der Volkshochschule auch Kurse an.“

Quellen:

www.flechtatelier.de

Morr, Hans Günther: Vergessene Odenwälder Handwerkskünste. Shaker Media (2017).

Göbel, Manfred: Leben und Arbeiten im hessischen Odenwald. Sutton Verlag (2019).

Vielen Dank für das Interview!

*Das Interview führten
Alfred Scholz/OWK Dieburg und
Thomas Scholz/OWK Otzberg
Text: Alfred Scholz,
Fotos: Thomas Scholz*

Bisher erschienen sind 14 Beiträge in der Reihe ehemaliger Berufe und Gewerbe seit der Ausgabe 2/2022. Diese Reihe wird fortgesetzt.



vorn Mitte: Kartoffelkörbchen, vorn rechts: Korb mit Deckel, hinten Mitte: „französischer“ Korb



Stadt als Erlebnis: Mit *zeigmal* den Neckarsteig neu entdecken

Eine neue App lässt Wanderinnen und Wanderer Geschichte, Natur und Kultur ihrer Umgebung mit Augmented Reality hautnah erleben, ganz ohne Anmeldung und kostenlos.

Wer kennt das nicht: Man wandert durch ein malerisches Städtchen, passiert ein altes Gebäude oder einen historischen Platz und fragt sich, was sich hier wohl früher abgespielt hat. Genau hier setzt *zeigmal* an. Die innovative App ermöglicht es, Städte und Tourismusregionen auf völlig neue Weise zu erkunden: Mit Bildern, Audio, Text und Augmented Reality (AR) werden Geschichte und Gegenwart lebendig.

Burgen, Weinberge und etliche Jahre Geschichte

Wer einen der schönsten Wanderwege Deutschlands sucht, wird am Neckarsteig fündig. Der Neckarsteig verbindet auf rund 126 Kilometern die Universitätsstadt Heidelberg mit der mittelalterlichen Fachwerkstadt Bad Wimpfen

und wurde vom Deutschen Wanderverband als Qualitätsweg Wanderbares Deutschland zertifiziert.

zeigmal am Neckarsteig: Wenn Steine zu erzählen beginnen

Genau hier entfaltet die App *zeigmal* ihr volles Potenzial. Stellen Sie sich vor, Sie stehen vor der Ruine einer Stauferburg und Ihr Smartphone zeigt Ihnen, wie dieselbe Burg im 13. Jahrhundert ausgesehen hat: Historische Darstellungen, Archivfotos oder Rekonstruktionen werden per Augmented Reality exakt dort eingeblendet, wo Sie gerade stehen.

Wer nicht die gesamte Strecke absolvieren möchte – der Neckarsteig ist dank der nahe gelegenen Bahnlinie Heilbronn–Mannheim und der Neckarschiffahrt bestens für Tagesstouren erschlossen –, der profitiert besonders vom Entdecken-Modus der App.

Ein digitaler Kompass zeigt stets zur nächsten Sehenswürdigkeit, ohne den Wanderfluss zu unterbrechen.

Wanderer, Wandergruppen, Familien oder Schulklassen erhalten jeweils maßgeschneiderte Inhalte: Kinder bekommen spannende Geschichten, Erwachsene historische Hintergründe, Kulturgebeisterte Architekturdetails.

Entlang des Neckarsteigs sind bereits QR-Codes an Sehenswürdigkeiten angebracht, um digitale Informationen abrufen können. *zeigmal* geht einen entscheidenden Schritt weiter und verwandelt diese Punkte in echte Erlebnisse mit Bild, Ton und dem immersiven Blick in die Vergangenheit.

Kostenlos und ohne Registrierung

App herunterladen, Zielort wählen, losgehen. Es bedarf keiner Anmeldung und ist kostenlos. *zeigmal* ist in immer mehr Städten und Regionen verfügbar. Mosbach und Eberbach und Neckargemünd sind schon dabei.

www.neckarsteig.de

www.zeigmal.digital

» Mit Bildern, Audio, Text und Augmented Reality (AR) werden Geschichte und Gegenwart lebendig. «



» Spannende Geschichten für Kinder, historische Hintergründe für Erwachsene, Architekturdetails für Kulturgebeisterterte. «



Die Fränkische Schweiz

Eine Region voller Lieblingsplätze



Die Fränkische Schweiz – eine der charaktervollsten Naturlandschaften Deutschlands – begeistert mit sanften Hügeln, tiefen Tälern und markanten Felsen. Zwischen Nürnberg und Bamberg gelegen, lädt sie dazu ein, Lieblingsplätze zu entdecken: geheimnisvolle Höhlen, idyllische Dörfer und beeindruckende Burgen wie Neideck, Rabenstein oder Gößweinstein, die weit über das Land blicken lassen.

Für Wandernde ist die Region ein Eldorado. Ein dichtes Netz aus Rund- und Fernwegen führt durch abwechslungsreiche Wald- und Felslandschaften, vorbei an Bachläufen und spektakulären Aussichtspunkten. Viele der Routen sind familienfreundlich oder thematisch gestaltet – von Geologie über Braukultur bis zu Burgen – und bieten sowohl entspannte Spaziergänge als auch anspruchsvolle Tagestouren. Zertifizierte Qualitätswege sorgen dabei für Orientierung und besondere Naturerlebnisse.

Auch Familien finden hier ihr Paradies: spannende Höhlenführungen, leichte Erlebnispfade und Sommerrodelbahnen sowie Tiergehege machen die Natur spielerisch erfahrbar. Zahlreiche Gastgeber sind auf Kinder eingestellt und

schaffen eine herzliche Atmosphäre für Groß und Klein.

Genuss hat in der Fränkischen Schweiz Tradition. Mit der weltweit höchsten Brauereidichte, fränkischen Spezialitäten und urigen Bierkellern verbindet die Region Naturerlebnisse mit authentischer Gastfreundschaft.

Die Fränkische Schweiz vereint Natur, Kultur und Genuss – ein Reiseziel, das Wandernde und Naturliebhaber immer wieder aufs Neue fasziniert.



#diefränkische
freut sich auf dich



FRÄNKISCHE
SCHWEIZ

Willkommen im Land
der Burgen, Höhlen und Genüsse

shop.fraenkische-schweiz.com

Bestellen Sie
KOSTENLOS
INFOMATERIAL



Bild: © Trykowski



Burg und Schloss Hirschhorn

Die Herkunft der 1632 ausgestorbenen Herren von Hirschhorn hat im Laufe des 20. Jahrhunderts viele Gelehrte beschäftigt, woraus eine umfangreiche Bibliografie resultiert. Trotz des Vorliegens widersprüchlicher Theorien darf die vermutete Abstammung der Hirschhorer von den bereits 1142 ersterwähnten Herren und „Landschaden“ (niederer Adelsgeschlecht) von Steinach inzwischen nicht nur als Lehrmeinung, sondern als erwiesen gelten.

Als erster Herr von Hirschhorn tritt Johannes I. im Jahre 1270 erstmals urkundlich in Erscheinung. Wie neueste Forschungen ergaben, muss Johannes der Sohn eines Konrad von Steinach und dessen nach Burg Hirschberg (bei Leutershausen) benannter Ehefrau (Vorname unbekannt) gewesen sein.

Der für die Burg des Johannes ausgewählte Name „Hirschhorn“ dürfte direkt von Burg Hirschberg abgeleitet sein. Die Hirschhorer übernahmen auch das Wappen der Herren von Hirschberg, eine Hirschstange mit sechs Enden, variierten aber dessen Farben auf rot im gelben Feld.

Johannes I. von Hirschhorn starb bald nach 1283 und hinterließ eine junge Witwe (Gertrud von Gemmingen) mit vier kleinen Kindern (Albrecht, Konrad, Johannes, Irntrud).

Gertrud heiratete in zweiter Ehe einen gewissen Walter von Talheim (bei Heilbronn), mit dem sie zwei weitere Kinder hatte. Da ihre Familie in Talheim oder Umgebung gelebt haben wird, ist davon auszugehen, dass die Burg Hirschhorn für einen längeren Zeitraum herrenlos war und vermutlich niemals in der von Johannes I. geplanten Weise vollendet werden konnte. Insbesondere erhielt die Burg keinen Bergfried.

Aus der 1. Bauphase unter Johannes I. von Hirschhorn (um 1270) sind heute nur noch die gegen die Angriffsseite gerichtete Schildmauer und aussagefähige Reste des frühgotischen Wohngebäudes erhalten. Aufgrund der Beengtheit der Kernburg (Abmessungen ca. 20 x 20 m) muss frühzeitig eine Vorburg für Ställe und Wirtschaftsgebäude vorhanden gewesen sein.

Das architektonische Erscheinungsbild der Burg um 1300 ist heute nicht einmal mehr in groben Umrissen rekonstruierbar. Der älteste Sohn des Burggründers ist mit Albrecht von Hirschhorn ab 1304 urkundlich bezeugt. Er konnte alsbald die Harfenburg im Ulfenbachtal erwerben; ob er auch an der Hirschhorer Burg als Bauherr tätig wurde, ist nicht urkundlich gesichert, aber doch anzunehmen.

Albrechts Sohn Engelhard I. von Hirschhorn (1336-1361) brachte als geschickter Geschäftsmann bekanntlich die Hirschhorer zu erstem Wohlstand und realisierte dank seiner finanziellen Mittel zwischen etwa 1340 und 1350 die zweite Bauphase seiner namensgebenden Burg. Engelhard stiftete 1345 die in Resten erhaltene Burgkapelle und erweiterte die Gesamtanlage beträchtlich. Der Wohnbau seines Großvaters erhielt an der Neckarseite heute verschwundene Anbauten. Bis heute erhalten ist dagegen der markante „Hohe Turm“ oder „Hexenturm“, der die Rolle des nicht realisierten Bergfrieds übernahm. Auch die weitläufigen äußeren Ringmauern der Burg scheinen in Teilen bereits auf Engelhard zurückzugehen. Kriegerische Ereignisse sind aus der Zeit Engelhards I. nicht aus Hirschhorn überliefert.

Engelhards I. gleichnamiger Sohn Engelhard II. (1347-1383) wird aufgrund seiner zahlreichen Fehden und Auseinandersetzungen, die zum Verlust von Teilen seines Erbes führten, in der heutigen Geschichtsschreibung sehr negativ bewertet. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass das Leben Engelhards II. durch die verheerende Pestepidemie des „Schwarzen Todes“ überschattet war und sich daraus auch sein Fehlverhalten teilweise erklären könnte. Seinem Sohn Hans V. (1368-1426) gelang dagegen die Konsolidierung der Herrschaft Hirschhorn.

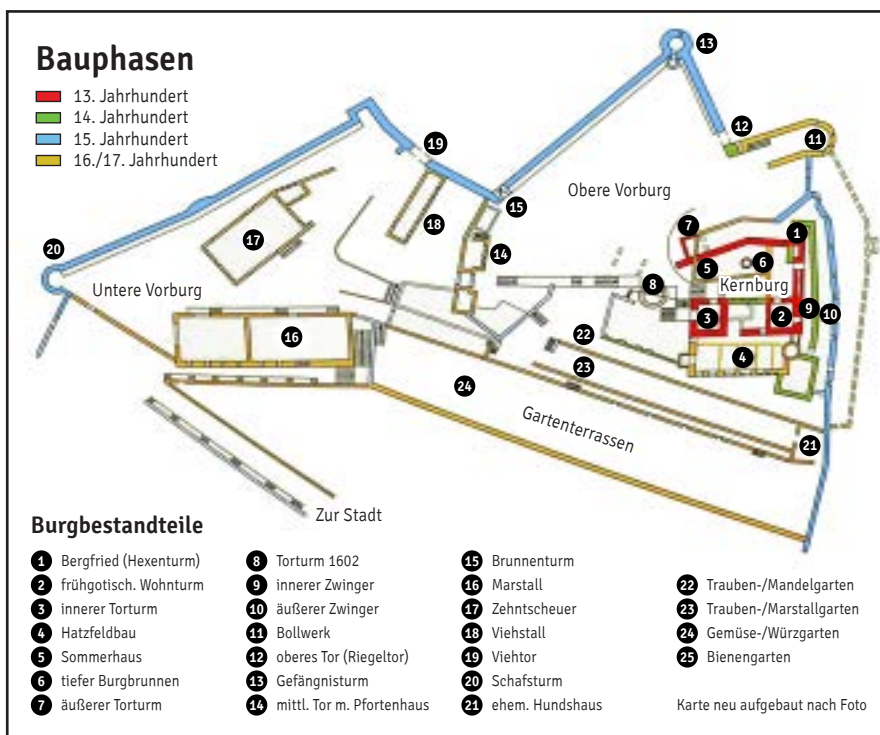




Foto: www.schloesser-hessen.de



Foto: www.wikipedia.org

1391 erhielt Hans das Recht, die unterhalb der Burg inzwischen entstandene Talsiedlung zur Stadt Hirschhorn auszubauen, was er auch in die Tat umsetzte. 1403 wurde er zudem mit der zerstörten Burg Zwingenberg flussaufwärts belehnt, die er wiederaufbauen ließ. Da die markanten Zwingenberger Einzelformen von Rundtürmen und Schießscharten auch auf der Hirschhorner Burg anzutreffen sind, ist Hans V. auch dort als Bauherr zu vermuten.

Die Bautätigkeit der späteren Jahrhunderte, sie währte bis zum Aussterben der Hirschhorner mit Friedrich von Hirschhorn im Jahre 1632, hat die Burg kaum noch architektonisch erweitert, aber mittelalterliche Bausubstanz glücklicherweise nur unerheblich zerstört. Als letzter markante Baukörper wurde in den letzten Jahren des 16.

Jahrhunderts der hoch aufragende „Hatzfelder Bau“ an die alte Kernburg angefügt. Erhebliche Bausubstanz ging dagegen durch die mit dem Übergang an Hessen einsetzende Verwahrlosung verloren, nochmals nach 1945 aufgrund des Umbaus zum Schlosshotel. So wartet die Baugeschichte dieser weitläufigen und sehr eindrucksvollen Burg nach wie vor in vielen Details auf eine wissenschaftliche Erforschung, die für die Herren von Hirschhorn dagegen bereits geleistet wurde.

Text: Thomas Steinmetz

L. DUDE & CO. OHG

Quarzwerk Reichenbach • 64686 Lautertal-Elmshausen

**Ihr direkter Weg zum Odenwaldquarz
und zum individuellen Grabmal –
aus der Region, für die Region!**

Wir bieten Ihnen:

- Alle Steinmetzarbeiten rund ums Grabmal
- Grababräumarbeiten sowie Umarbeitungen von bestehenden Grabanlagen
- Das besondere Grabmal: Versteinertes Holz
- Natursteine aus der Region und aus der ganzen Welt

Unser Unternehmen besteht seit 1908.
Unsere Odenwaldquarze brechen wir aus dem eigenen Steinbruch – mitten im Nibelungenland.

Nachhaltiges Produkt

Traditionelles Handwerk

Regionale Herstellung

Besuchen Sie auch
unsere Ausstellung:
Mo.–Fr. 7.30–18 Uhr
und nach Vereinbarung.



Meisterstück Pascal Reinig 2024

L. Dude & Co. OHG · Inh.: R. u. W. Reinig · www.dude-quarzwerk.de
Nibelungenstraße 139 · 64686 Lautertal · Telefon 06251 69398



650 Mal auf dem Weg zu mehr Wohlbefinden



Es scheint, als wollten die Gesundheitswandernden den Philosophenweg weiter gen Westen schieben!

Unter dem Motto: „bewegen, entspannen, begegnen“ begann der Deutsche Wanderverband (DWV) 2009 mit dem Gesundheitswandern. Die Heidelberger sprangen 2015 auf diesen Zug auf.

Außer den normalen sonntäglichen Wanderungen wurden ab dann auch Gesundheitswanderungen angeboten. 2026 fand schon die 650. Gesundheitswanderung statt. Die Vorsitzende Waltraud Nenninger absolvierte die Zusatzausbildung und nennt sich zu Recht „zertifizierte DWV-Gesundheitswanderführerin“.

Wöchentlich wird eine 7 km lange Gesundheitswanderung durchgeführt, bei der die Teilnehmenden zwei Stunden unterwegs sind.

Die Gruppe ist 30 Leute stark, sieben Teilnehmende sind von Anfang an dabei, eine davon hat bereits 248 Termine wahrgenommen.

Bereits der Anstieg zum Wanderstart verlangt den Atemwegen einiges ab, denn der Treffpunkt ist am Neuenheimer Neckarufer, dann geht es steil bergauf zum Philosophenweg.

Das an sich schon gesundheitsfördernde Wandern wird beim Gesundheitswandern kombiniert mit speziellen Übungen aus der Physiotherapie, die sich gut in den Alltag integrieren lassen. Die regelmäßig Teilnehmenden verfügen über bessere Kondition, bewältigen heftigere Anstiege leichter und kommen nicht mehr so schnell außer Atem. Und last, but not least, macht ihnen das gemeinsame Unterwegssein in der Natur noch mehr Freude.

Text und Foto: Waltraud Nenninger/Ke

„Operation geheim“ – Gruppe wird Geheimnisträger

Zu ihrem traditionellen Wochenendausflug mit der ganzen Familie begab sich die Groß-Gerauer Gruppe auf historische Spuren an die Mosel und bezog in Cochem Quartier.

Die erste Aktivität war ein Spaziergang durch die malerische Altstadt mit vielen markanten Gebäuden, umgeben von Weinbergen und dominiert von der Reichsburg.

Anschließend ging es ins historische Senfmuseum, eine 200 Jahre alte Senfmühle; hier wurde die Gruppe in die Geheimnisse der Senfproduktion eingeweiht, erfuhr die Geschichte des Hauses und viel Wissenswertes über Mühlsteine.

Bei einer Schifffahrt auf der Mosel ließ sich die Gruppe von der Sonne verwöhnen und genoss auch noch die romantische Flusslandschaft.

Einen Einblick ins jahrzehntelang bestgehütete Geheimnis der Bundesrepublik wurde der Gruppe bei der Führung durch den Bundesbankbunker gewährt, der sich zwischen den Moselhängen verbarg. Die Gruppe erfuhr, dass darin in der Zeit des Kalten Kriegs 15 Milliarden D-Mark gebunkert waren – durch diese Kenntnis wurde die Wandergruppe zu Geheimnisträgern. Ob wohl noch etwas davon zu finden war?

Zwar waren noch alle Einrichtungen vorhanden, doch all die vielen Notgeldscheine waren inzwischen wertlos oder gar vernichtet worden.

Mit diesem dann doch sehr ernüchternden Kenntnisstand und der Einker in ein gemütliches Cochemer Gasthaus endete der Wochenendausflug der Groß-Gerauer Gruppe.

Text und Foto: Heinz Pitzer/Ke



Eselswanderungen sind in Cochem beliebt, dieser Esel wartet geduldig auf die nächste Wandergruppe.



„Waste-Water-World“ – Ein spannender Kreislauf

Zur exklusiven Führung durch die Kläranlage, dem Wieslocher Abwasser- und Hochwasserschutzverband, wurde die Neckarbischofsheimer Gruppe im Oktober 2025 erwartet.

Von den riesigen Dimensionen der Anlage zeugen schon das Belebungs- und das Nachklärbecken. Beim zweistündigen Rundgang konnte der faszinierende Kreislauf von Schmutzwasser (engl. „waste water“) zu klarem reinen Trinkwasser verfolgt werden.

Erlebnis Kläranlage? Selbst Skeptiker wurden spätestens in der mikroprozessorgesteuerten Betriebszentrale aufmerksam. Über jede Phase des Klärvorgangs wurde die Gruppe ausführlich informiert; jeder Arbeitsablauf, wie Schmutzfracht oder Sandfang, wurde genau erläutert, alle Fragen beantwortet.

Von der absoluten Klarheit des Wassers, das nach vierstündiger Reinigung wieder in den Ablaufkanal und in den Leinbach fließt, war die Gruppe sehr beeindruckt.

Im riesigen, 1200 Kubikmeter fassenden Gasbehälter, dem Faulturm, wird jede Menge Methangas gesammelt, das im Blockheizwerk mit je vier Motoren verstromt wird. Die entstehende Abwärme wird zur Heizung der Gebäude und des Faulbehälters genutzt, das sind 80% des Gesamtenergiebedarfs des Klärwerks.

Einzigartig in Deutschland ist der Verband außer in der Abwasserbehandlung aktiv tätig im Hochwasserschutz durch den Bau von Rückhaltebecken und Renaturierungsmaßnahmen.

Text und Foto: Rosemarie Welker/Ke

Im Faulbehälter lauscht die Gruppe interessiert den Ausführungen des Mitarbeiters, der ihnen die Bauweise wie auch die verwendeten Materialien vorstellt.



Sie suchen nach einem schönen Ausflugsziel? Dann sind sie hier genau richtig! In der Zeit vom 4. bis 7. Juni 2026 öffnet die Odenwald Country Fair wieder Ihre Pforten. Über 200 Aussteller aus Nah und Fern stellen dort ihre schönsten Dinge aus. Sie präsentieren Blüten-

des, Nützliches und Einzigartiges für Haus und Garten sowie kulinarische Köstlichkeiten und Handwerkskunst. Begleitet wird die Messe mit einem abwechslungsreichen Programm aus Musik und Führungen durch den Park.

Egal, ob leidenschaftlicher Hobbygärtner, Liebhaber schöner Dinge oder auch Genießer der ländlichen Lebensart – hier finden Sie Inspiration, Qualität und besondere Schätze für Ihr Paradies.

Egal, ob Jung oder Alt – für jeden ist etwas dabei. Auch für Kinder ist es ein Erlebnis, denn der Park bietet nicht nur Aussteller, sondern auch ganzjährig Tierbewohner wie Rotwild, Damwild, Wiesente, Mufflons und Wildschweine.

Ob mit Auto, Fahrrad, Bus oder zu Fuß – der Weg nach Eulbach lohnt sich. Hunde an der Leine sind auch herzlich willkommen, denn selbst an den heißen Tagen ist es angenehm.



Odenwald Country Fair

04. - 07. Juni 2026

im Englischen Garten zu Eulbach täglich ab 10:00 Uhr





www.odenwald-country-fair.de

ÖPNV-Sonderverkehr ab Michelstadt **Info: www.odenwaldmobil.de**

















Verwaltung des Engl.-Gartens Eulbach · Marktplatz 11 · 64711 Erbach · Telefon 0 60 62 / 95 92 22



Großes Wanderangebot auf der OWK-Homepage

Mit seinem breiten Angebot spricht der Odenwaldklub Wanderbegeisterte mit unterschiedlichen Ansprüchen an. Neben den sportlich anspruchsvollen Tageswanderungen stehen kürzere Halbtagestouren sowie gemütliche Seniorenwanderungen mit geselligem Ausklang auf dem Programm. So findet jede Wanderfreundin und jeder Wanderfreund eine passende Tour – entsprechend der eigenen Kondition.

Da einzelne Ortsgruppen nicht alle Wanderformen anbieten können, wird die Zusammenarbeit innerhalb des Vereins besonders betont. Mitglieder



haben jederzeit die Möglichkeit, auch an Touren anderer Ortsgruppen teilzunehmen.

Um diese Angebote besser zu koordinieren und sichtbar zu machen, wird aktuell ein Bezirkswanderkalender eingeführt, der die Veranstaltungen einer Region übersichtlich zusammenfasst (siehe dazu auch www.odenwaldklub.de/termine/).

Für sportlich besonders ambitionierte Wandernde entstand ein Kalender für Sport- und Weitwanderungen. Dort werden u. a. Marathonwanderungen, Speedtouren oder 24-Std.-Wanderungen aufgeführt. Ziel ist es, diese spezielle Gruppe besser zu erreichen und das Angebot des OWK noch bekannter zu machen (www.owk-cloud.de/kalender_marathonwanderungen.php)

Familien im Odenwaldklub aktuell im Aufwind

Am 28. Januar 2026 fand eine Videokonferenz zur zukünftigen Ausrichtung der Familienarbeit im Odenwaldklub statt. Insgesamt 18 Teilnehmende tauschten sich über Ziele, Strukturen und konkrete Angebote für das Jahr 2026 aus.

Unsere Mitarbeiterin Elena Raisch moderierte den Austausch. Im Mittelpunkt steht ein ganzjähriges, altersgerechtes und niedrigschwelliges Programm für Familien mit Kindern von etwa vier bis zwölf Jahren, Großeltern mit Enkeln sowie interessierte Nicht-Mitglieder. Ziel ist es, Naturerlebnisse, Bewegung und Gemeinschaft stärker in den Fokus zu rücken, Familien lang-

fristig an den Verein zu binden und die Ortsgruppen zu unterstützen.

Das Jahresprogramm orientiert sich an den Jahreszeiten und reicht von Winterwald-Entdeckertouren, kreativen Natur-Workshops, den Frühlingsaktionen, Walderlebnistage, Familien-Radtouren und einer „Naturforscher-Woche light“ bis hin zu Geocaching-Angeboten sowie Lichterwanderungen und dem gemeinsamen Jahresabschluss im Advent. Wiederkehrende Formate sollen Verlässlichkeit und Wiedererkennungswert schaffen.

Ergänzend sind ein Walderlebnisrucksack je Bezirk, monatliche Mitmach-

impulse sowie ein Familien-Newsletter geplant. In der Diskussion wurde zudem eine Ideenbörse für erfolgreiche Aktionen sowie ein regelmäßiger Austausch zur Familienarbeit angeregt. So soll die Familienarbeit 2026 sichtbarer, nachhaltiger und besser vernetzt werden.

Wenn Sie Interesse haben, den Jugend- und Familienbereich mitzugestalten oder mehr über unsere Arbeit erfahren möchten, freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme elena.raisch@odenwaldklub.de.

Anmeldung zum Familien-Newsletter bitte über info@odenwaldklub.de.



Der Odenwaldklub e.V. trauert
um seinen Wanderfreund

Elmar Zegewitz

Er hat als Hauptkulturwart von 1994
bis 2012 den Verein geprägt und der
Kulturarbeit zur Bedeutung verholfen.

In stillem Gedenken
nehmen wir Abschied.

Der Vorstand



Unser Spendenkonto:

IBAN DE 30 5095 0068 0002 0659 93

Ihre Spende für den Odenwaldklub e.V.

Der Odenwaldklub engagiert sich für Wandern, Natur- und
Landschaftsschutz sowie die Pflege des Wanderwegenetzes
und regionalen Kulturguts.

Wir freuen uns über jede Spende für unsere vom Finanzamt
als gemeinnützig anerkannte Arbeit. Eine Spendenquittung
stellen wir Ihnen gerne aus.

SIND WIR SICHTBAR

Nur wenn wir sichtbar sind, werden wir auch gefunden!

Die OWK-Ortsgruppen aus Eppertshausen, Groß-Umstadt und
Reichelsheim machen den Odenwaldklub gemeinsam sichtbar –
Volkstanz, Musik, Gesang und altes Handwerk aus dem Odenwald
sind die Schwerpunkte der gemeinsamen Veranstaltungen am:

18. April 2026 in Groß-Umstadt

25. April 2026 in Eppertshausen

17. Oktober 2026 in Reichelsheim

Die Auftritte machen Kultur im Odenwald lebendig –
Eine der Stärken des Odenwaldklubs. **Treffen wir uns dort!?**

Helmut Seitel, Vorsitzender

IMPRESSUM

„Der Odenwald“, 108. Jahrgang,
Nr. 2, April bis Juni 2026,
ISSN 2940-1410 (print) · 2940-1429 (online)

Herausgeber: Odenwaldklub e. V.,
Prinzenbau im Staatspark Fürstenlager,
64625 Bensheim, Tel. 06251 855856
info@odenwaldklub.de

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:
Montag, Mittwoch und Freitag 9–13 Uhr

Bankverbindung:
Sparkasse Bensheim,
IBAN DE30509500680002065993

Für Mitglieder ist der Bezug im
Beitrag enthalten – Einzelpreis: 2,50 €,
Jahresabo: 9,20 € zzgl. Versand.

Layout und Satz: Markus Jöckel
www.pear-design.net

Druck/Vertrieb: Lautertal-Druck
Franz Bönsel GmbH, Tel. 06254 95130
Internet: www.lautertal-druck.de

Auflage: 8.000 Stück, gedruckt auf
Papier aus ökologischer und nach-
haltiger Waldbewirtschaftung.

Redaktionsleitung:
Dr. Ute Heilmann
ute.heilmann@odenwaldklub.de

Redaktions- und Anzeigenschluss:
jeweils 10.3., 10.6., 10.9. und 10.12.

Manuskripte bitte per E-mail einsenden und
Bilder mit Quellennachweis versehen. Die
Redaktion behält sich die Bearbeitung der
Beiträge vor. Für unverlangt eingesendete
Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Alle Rechte bei den Verfassenden. Mit dem
Einreichen des Manuskriptes erklären sich die
Verfassenden einverstanden, dass die Inhalte
auf allen mit der Zeitschrift verbundenen Print-
und Online-Medien erscheinen.

Beiträge bitte senden an:

redaktion@odenwaldklub.de

NEU: „Der Odenwald“ als digitales Magazin



Jetzt im Google Play-Store laden:



Version für iPhone folgt noch



Dingeldein · Rechtsanwälte

Erb- und Familienrecht



**Rechtsanwältin
Anne Dingeldein**

Erbrecht, Immobilienrecht
Arbeitsrecht
Zivilrecht



**Rechtsanwältin
Lara Risberg**

Familienrecht
Zivilrecht

Schenkung landwirtschaftliche Flächen

Die Übertragung landwirtschaftlicher Flächen bedarf der behördlichen Genehmigung!

In Hessen bedürfen Schenkungen oder der Verkäufe landwirtschaftlicher Flächen, die größer als 0,25 ha sind, der behördlichen Genehmigung. Das Landratsamt prüft drei Voraussetzungen, bevor es eine solche erteilt: Ist der Erwerber Landwirt? Wird die Fläche weiterhin landwirtschaftlich genutzt? Gibt es in der Region aufstockungsbedürftige Landwirte? Sofern eine Übertragung an die Familie im Wege der vorweggenommenen Erbfolge angedacht ist, wird die Behörde regelmäßig die Genehmigung erteilen: Die zu beschenkende Familie muss dafür weder selbst in der Landwirtschaft aktiv sein noch vorhaben, das Grundstück weiterhin landwirtschaftlich zu nutzen. Problematisch wird es nur dann, wenn in der unmittelbaren Umgebung ein anderer Landwirt diese Fläche zur Bewirtung gut gebrauchen könnte. In diesem Fall kann die Siedlungsbehörde ihr Vorkaufsrecht zugunsten von Landwirten ausüben.

Dingeldein · Rechtsanwälte
Bachgasse 1-3, 64404 Bickenbach
Telefon: 06257 86950
E-Mail: kanzlei@dingeldein.de

